

# WATERALDIENST

58. Jahrgang 1. November 1995

Quell Verlag  
Postfach 10 38 52  
70033 Stuttgart

# 11

ISSN 0721-2402 E 12320

Gibt es neue Offenbarungen?

Uriella und die  
Wunderheilungen

Smith's Freunde im Streit

Religion in Osteuropa

»Wie wir sterben«

Materialdienst der EZW



Evangelische Zentralstelle  
für Weltanschauungsfragen

## Inhalt

### Im Blickpunkt

REINHART HUMMEL

- Neue Offenbarungen:  
Woher kommen sie,  
und was bedeuten sie?** 321

### Berichte

WOLFGANG BEHNK

- Uriella und die  
Wunderheilungen** 329

### Dokumentation

- Smith's Freunde im Streit** 337

### Informationen

RELIGION IN OSTEUROPA

- Überfälle auf Nicht-Orthodoxe  
in Armenien** 341

- Vom Mißbrauch der Caritas** 343

- Neuer Sammelband zur rechtlichen  
Lage der Religionsgemeinschaften  
in Mittel- und Osteuropa** 344

PSYCHOTRAINING

- Günter Ammon gestorben** 345

## NEUOFFENBARUNGS- GEMEINSCHAFTEN

- „Maranatha“ in Immenstadt 346

## IN EIGENER SACHE

- Neuer EZW-Referent 347

## Buchbesprechungen

Maria Widl

- »Sehnsuchtsreligion. Neue Religiöse  
Kulturformen als Herausforderung  
für die Praxis der Kirchen« 348

Sherwin B. Nuland

- »Wie wir sterben.  
Ein Ende in Würde?« 349

## Impressum

Herausgegeben von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) im Quell Verlag Stuttgart. Die EZW ist eine Einrichtung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Für den Inhalt der abgedruckten Artikel tragen die jeweiligen Autoren die Verantwortung. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. – *Redaktion:* Pastor Dr. Reinhard Hempelmann (verantwortlich), Pastor Dr. Ulrich Dehn, Pfarrer Dr. Andreas Fincke, Dr. Hansjörg Hemminger, Pfarrer Dr. Michael Nüchtern, Pfarrer Dr. Hans-Jürgen Ruppert, Pfarrer Dr. Werner Thiede. *Anschrift:* Hölderlinplatz 2 A, 70193 Stuttgart, Telefon 07 11/2 26 22 81/82. – *Verlag:* Quell Verlag und Buchhandlung der Evang. Gesellschaft in Stuttgart GmbH, Furtbachstr. 12 A, Postfach 10 38 52, 70033 Stuttgart, Telefon 07 11/6 01 00-0, Kontonummer-Landesgiro Stuttgart 2 036 340. Anzeigen und Werbebeilagen: Anzeigengemeinschaft Süd, Furtbachstraße 12 A, 70178 Stuttgart, Postfach 10 02 53, 70002 Stuttgart, Telefon (07 11) 6 01 00-66, Telefax (07 11) 6 01 00-76. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Wolfgang Schmoll. Es gilt die Preisliste Nr. 9 vom 1 1 1995. – *Bezugspreis:* jährlich DM 53,- einschl. Zustellgebühr. Erscheint monatlich. Einzelnummer DM 4,50 zuzügl. Bearbeitungsgebühr für Einzelversand. – Alle Rechte vorbehalten. – Mitglied des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik. – *Druck:* Maisch & Queck, Gerlingen/Stuttgart. *Beilagenhinweis:* Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des Quell Verlags, Stuttgart, bei.

Reinhart Hummel, Stuttgart

# Neue Offenbarungen: Woher kommen sie, und was bedeuten sie?\*

**Neue Offenbarungen – oder was einige Sondergruppen und Neureligionen dafür halten – sind nicht selten Versuche, in Zeiten des Übergangs neue Situationen religiös zu bewältigen. Als solche sind sie ernstzunehmen, auch wenn die biblische Offenbarung für Christen unüberholbar und Maßstab für alles Neue bleibt.**

Neue Zeiten scheinen nach neuen Offenbarungen zu verlangen, jedenfalls solange, bis die etablierten Traditionen sich auf sie eingestellt haben, indem sie der alten Offenbarung durch einen mühsamen Prozeß der Auslegung neue Aspekte abgewonnen haben. Wer noch vor dem Frühstück ein Interview mit Jesus und den Reformatoren in der geistigen Welt haben kann, braucht sich nicht mit Problemen der Bibelexegese und der Lutherdeutung herumzuschlagen. Haben sich die großen Traditionen freilich einmal den neuen Anforderungen angepaßt, so stellen sie in der Regel immer noch die bestimmende geistige Macht dar, und die neuen Offenbarungen werden in marginalen Gruppen bewahrt, die dann als

Sondergemeinschaften oder Sekten am Rande der Kirchen klassifiziert werden. Zwar haben die Offenbarungen jüngeren Datums den Vorteil vergleichbarer Modernität, aber bei größerem zeitlichen Abstand vom Ursprung merkt man auch ihnen die Eierschalen ihrer Entstehungszeit an, zum Beispiel den naiven Evolutionismus und Fortschrittsoptimismus des 19. Jahrhunderts, der am Ende des 20. Jahrhunderts schon ziemlich abgestanden wirkt. Dann ist der Vorteil der Novität dahin, falsche Voraussagen müssen korrigiert oder uminterpretiert werden, und andere, ganz neue Offenbarungen haben ihre Chance.

Das sind sehr allgemein gehaltene Erwägungen, die manchem zu distanziert erscheinen mögen. Dennoch ist die Beobachtung wichtig, daß das Aufkommen neuer Offenbarungen seit dem 19. Jahrhundert sich im Herrschaftsbereich aller Religionen abspielt. Aus dem Islam sind als neue Offenbarungen der Babismus und, ihn beerbend, die Religion der Bahá'í hervorgegangen. *Carsten Colpe* hat mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß Visionen und Auditionen als Medium der Übermittlung neuer Offenbarungen vor allem in solchen Religionsbereichen vorkommen, in denen volkstümliche Substrate von Geisterglauben lebendig sind. Aus dem indianischen Schamanismus Nordamerikas sind die Geister-

\* Der Beitrag geht zurück auf einen Vortrag in der Ev. Akademie Bad Boll über das Thema: »Gibt es eine fortlaufende Offenbarung?«

tanz-Bewegung und andere neureligiöse Phänomene hervorgegangen, auf der Grundlage der etablierten Praxis des Seelenreisens ins Geisterreich. Am Anfang Afrikanischer Unabhängiger Kirchen stehen häufig visionäre Erfahrungen, und vor allem in Japan und Korea bilden der Schamanismus und der Shintoismus einen fruchtbaren Boden für Offenbarungen, als deren Empfänger häufig Frauen auftreten. Gemessen an der Fülle neuer Offenbarungen in den Kulturen der Dritten Welt ist Europa religiös unproduktiv und eher ein Importland für messianische und neureligiöse Bewegungen.

Carsten Colpe hat in seinem immer noch lesenswerten Beitrag »Synkretismus, Renaissance, Säkularisation und Neubildung von Religionen in der Gegenwart« im »Handbuch der Religionsgeschichte« auf die traditionskritische Funktion neuer Offenbarungen hingewiesen. Die großen religiösen Traditionen reagieren denn auch überwiegend mit Gereiztheit auf die Infragestellung durch diese. Die Situation religiöser Dissidenten verschlechtert sich in vielen islamischen Ländern gegenwärtig auf dramatische Weise.

### **Zum neutestamentlichen Verständnis von Offenbarung**

Bevor wir uns nun einzelnen neuen Offenbarungen zuwenden, möchte ich noch auf die Vieldeutigkeit des Offenbarungsbegriffs hinweisen. In der Auseinandersetzung mit und über neue Offenbarungen wird nicht selten aneinander vorbeigeredet, weil nicht deutlich genug zwischen Offenbarungsgeschehen und Offenbarungsinhalt unterschieden wird. Es ist etwas anderes, ob auch noch heute durch Visionen, Auditionen, Träume, Entrückungen usw. Erfahrungen vermittelt werden, wie wir sie aus den Prophetengeschichten des AT und aus der Schilde-

lung des Paulus in 2. Kor. 12 kennen, oder ob das, was im NT „Evangelium“ heißt, durch andere Offenbarungen ergänzt oder verdrängt werden kann. Was in 2. Kor. 12 über die Entrückung in den dritten Himmel bzw. das Paradies und das Vernehmen unaussprechlicher Worte gesagt wird, ähnelt in vieler Hinsicht dem Offenbarungsempfang, wie wir ihn auch bei Swedenborg und anderen beobachten können. Die neutestamentliche Exegese hat aber längst erkannt, daß diese „hohen Offenbarungen“ und die Offenbarung des Evangeliums für Paulus auf ganz verschiedenen Ebenen liegen. Die hohen Offenbarungen sind für ihn nicht Gegenstand seiner Verkündigung, sondern gehören eher seinem religiösen Privatleben an. Daß es aber Gott gefiel, seinen Sohn in ihm zu „offenbaren“, verbunden mit der Beauftragung, das Evangelium zu verkünden, ist die Grundlage seiner gesamten Tätigkeit. Wie auch immer der konkrete Empfang dieser Offenbarung ausgesehen haben mag, das Evangelium vom gekreuzigten und auferstandenen Christus steht nicht in einer Reihe mit den Enthüllungen himmlischer Mysterien. Diese Unterscheidung ist nicht erst ein Ergebnis späterer Zeiten, als man über die Grenze des Kanons nachdachte, sondern gehört in die Anfangszeit der ersten Gemeinde. Sie gewann freilich später neue Bedeutung: Das apostolische Zeugnis des Evangeliums wurde zum Kanon, zu Norm und Maßstab, an dem sich alles Neue messen lassen mußte.

### **Emanuel Swedenborg und die „Neue Kirche“**

Der 1688 geborene schwedische Forscher und Seher *Emanuel Swedenborg* steht am Anfang einer langen Reihe von Kündern einer neuen Offenbarung, fällt aber durch sein außerordentliches wis-

senschaftliches Format aus dem üblichen Rahmen. (Vgl. H.-J. Ruppert, Art. »Neue Kirche« und »Neuoffenbarung«, in: Lexikon der Sekten..., Hrsg. v. H. Gaster u. a., Freiburg / Basel / Wien 1990) Er war schon fast 50 Jahre alt, als ihn visionäre Erlebnisse heimzuseuchen begannen. An Oetinger schrieb er später: „Ich kann heilig beteuern, daß der Herr selbst mir erschienen ist und daß Er mich gesandt hat, zu tun, was ich tue, und daß Er zu dem Zweck das Innere meines Geistes, d. h. meinen Geistmenschen aufgeschlossen hat, damit ich die Dinge, welche in der geistigen Welt sind, sehen und diejenigen, welche sich daselbst befinden, hören möge.“ Er sei beauftragt, dafür zu wirken, daß die geoffenbarte Wahrheit „in natürlicher und vernünftiger Weise gelehrt und verstanden würde; denn die geistigen Wahrheiten haben eine Entsprechung mit den natürlichen Wahrheiten, laufen auf diese aus und ruhen auf ihnen.“ Zur Vorbereitung darauf sei er „vom Herrn zuerst in die Naturwissenschaften eingeführt“ worden. Über den Inhalt und die Art seines Offenbarungsempfangs sagte er, „daß Er (der Schöpfer und Erlöser der Welt) mich erwählt habe, den Menschen den geistigen Sohn der Heiligen Schrift auszulegen; und daß Er mir selbst diktieren werde, was ich schreiben soll über diesen Gegenstand. In der nämlichen Nacht wurden mir, um mich zu überzeugen, die Geisterwelten, die Hölle und der Himmel geöffnet, wo ich mehrere Personen meiner Bekanntschaft aus allen Ständen fand... Täglich öffnete mir der Herr in der Folge die Augen meines Geistes, so daß ich imstande war, bei völligem Wachen zu sehen, was in der anderen Welt vorging, und ganz wach mit Engeln und Geistern zu reden.“ Damit sind wichtige Elemente dessen ausgesprochen, was neue Offenbarungen

der letzten Jahrhunderte kennzeichnet. Sie sind überwiegend jenseitskunde, beschäftigen sich intensiv mit dem Ersten und dem Letzten, mit Protologie und Eschatologie, also mit Gebieten, in denen die Bibel nicht gerade auskunftsfreudig ist. Ihre Erkenntnisse gelten als der geistige oder innere Sinn der Heiligen Schrift. Der Offenbarungsempfang oder was als solcher empfunden wird, vollzieht sich in der Regel nicht im Traum, in Trance: „Ja, ich habe sogar ganze Seiten geschrieben, und die Geister diktierten dabei nicht etwa nur die Worte, sondern führten selbst vollständig die Hand und schrieben so selber; sie schrieben, wie ich erfahren habe, sogar das, was ich selbst gar nicht dachte, sondern was die Geister in ihrem Sinne für sich noch über das hinaus dachten, was sie diktierten“, schreibt Swedenborg. Er hatte Umgang nicht nur mit Gott und Christus, sondern auch mit Luther, Calvin und Leibniz, auch mit biblischen Gestalten wie Abraham und Mose. Er scheint aber auch hellseherische Gaben gehabt zu haben. Jedenfalls soll er den Brand genau beschrieben haben, der 1756 in Stockholm wütete. Mit solchen und anderen wundersamen Begebenheiten hat I. Kant sich in seiner Auseinandersetzung mit den „Träumen eines Geistersehers“ befaßt (1766). Was den neuen Offenbarungen epochale Bedeutung verleiht, ist ihre Einordnung in eine bestimmte Gliederung der Heilsgeschichte. Swedenborg unterscheidet fünf Epochen, die er als fünf Kirchen bezeichnet. Die Älteste Kirche ist diejenige vor dem Sündenfall, die Alte Kirche diejenige der Erzväter, darauf folgt als dritte die Israelitische Kirche und als vierte die Christliche Kirche. Ihre Zeit endet mit dem Jüngsten Gericht im Jahr 1757. Die geistig gedeutete Wiederkunft Christi eröffnet die 5. Epoche, die Zeit der „Neuen Kirche“. Im Hintergrund dieses Ge-

schichtsbildes steht bei Swedenborg die altehrwürdige Verfallstheorie: Die neue Offenbarung erfolgt immer dann, wenn die frühere entstellt und verlorengegangen ist. „Als die alte Kirche so tief herabgesunken war, daß alle Fähigkeit, die wahre Lehre des Wortes zu unterscheiden, verloren gegangen war, konnte die wahre Lehre nur durch eine neue Offenbarung wiederhergestellt werden.“ Das ist noch nicht der religiöse Evolutionismus des 19. Jahrhunderts, der späteren Zeittheorien der Neuoffenbarungsgruppen zugrunde liegt, sondern erinnert eher an das koranische Offenbarungsverständnis: Neue Offenbarungen werden nötig, wenn die alten unkenntlich geworden sind.

Was Swedenborg von Mohammed und von späteren Neuoffenbarern unterscheidet, ist der gänzliche Mangel an Interesse an der Organisation und Institutionalisierung der Neuen Kirche. Diese kam erst 1782 in London zustande, zehn Jahre nach Swedenborgs Tod. Ihre zahlenmäßige Stärke ist nie beeindruckend gewesen. Aufschlußreich ist, daß sie vor allem in Afrika Anhänger gewonnen hat. Sie hat ein Glaubensbekenntnis formuliert, besitzt jedoch faktisch keine heilige Schrift, wenn man nicht die 20000 beschriebenen Seiten des Swedenborgschen Gesamtopus als solche gelten lassen will.

Kurt Hutten, der Swedenborg und seine Nachfolger im Bereich der Neuen Offenbarung mit viel Sympathie beschrieben hat, nennt ihre Bücher „himmlische Aufklärungswerke“ (Seher, Grübler, Enthusiasten, 19. Aufl., S. 617). Er schreibt ihnen sogar eine providentielle Funktion zu: „Sie hatten in der mit der Aufklärung beginnenden Epoche den Auftrag, den Christen, die aus ihrem altvertrauten Weltgehäuse herausgerissen und in eine streng naturgesetzlich regierte kalte Welt ohne

Geheimnisse, ohne Grenzen und ohne Gott hineinversetzt wurden, eine Schau zu erschließen, die dieses entmythologisierte Weltbild aufnimmt, erweitert, überhöht, aus der Weisheit und Liebe Gottes verstehen lehrt und in das Erlösungswerk Christi einfügt... Sie dürfen nicht als naturwissenschaftliche, astronomische und historische Lehrbücher betrachtet werden, die bis in die Einzelheiten stimmig seien, sondern als Wegweiser, die zum Verständnis der sichtbaren und unsichtbaren Gottesschöpfung und der Stellung des Menschen in ihr anleiten wollen.“ Zugleich stellt Hutten kritisch fest, Swedenborg und seine Nachfolger hätten dem Zeitgeist ihren Tribut entrichtet. Das deckt sich mit der Kritik Oetingers, der in Deutschland, vor allem in Württemberg ja viel für die Verbreitung von Swedenborgs Gedanken getan hat: „Er bläst, nur in einem andern Sinn, mit Semler (d. h. mit der rationalistischen Theologie) in ein Horn: er schwächt und entkörpert den vollen Sinn der Heiligen Schrift.“ Hutten hat gewiß recht, wenn er das Swedenborgsche Werk in der Spannung zwischen traditionellem Kirchenglauben – in diesem Fall dem schwedischen Luthertum – und dem aufstrebenden Geist von Aufklärung und Wissenschaft ansiedelt. Dem aufklärerischen Weltbild wird ein christlich-gnostisches gegenübergestellt, das auch über die jenseitigen Welten objektivierende Aussagen macht und den Charakter des Empirischen für sich beansprucht. Wie die Naturwissenschaft die Natur erforscht und erklärt, so macht der Seher Aussagen über die höheren Welten. Er glaubt nicht, er weiß. Faktisch reagieren Swedenborg und die Neuoffenbarer auf die Kritik der Aufklärung an zentralen christlichen Lehrinhalten wie der Trinität und dem Sühnopfer Christi, indem sie die Kritik übernehmen. Swedenborg war der erste in einer Reihe

von Neuoffenbarern in Mitteleuropa, unter denen *Jakob Lorber*, der „Schreibknecht Gottes“, der bekannteste ist. Von dort zieht sich die Linie bis zum „Universellen Leben“, früher „Heimholungswerk Jesu Christi“, die sich auf neue Offenbarungen von *Gabriele Wittek* gründet und durch eine besondere antikatholische Tendenz hervorsteicht. Hier zeigt sich besonders deutlich die Spannung zwischen neuer Offenbarung und kirchlicher Lehrautorität. Wir wollen uns aber einer neuen Offenbarung zuwenden, die in der Dritten Welt entstanden ist, ihren Schatten freilich auch bei uns wirft.

### **San Myung Mun und die Vereinigungskirche**

Was Swedenborg und die Theologie der »Vereinigungskirche« über die Jahrhunderte und Kontinente hinweg miteinander verbindet, ohne daß man gleich historische Abhängigkeit voraussetzen muß, wird in der Person von Frau *Young Oon Kim* (genannt Miss Kim) deutlich. Professorin in Seoul und Swedenborg-Anhängerin, wurde sie bereits in einer frühen Phase eine wichtige Mitarbeiterin *Muns*. Sie galt bis zu ihrem Tod als so etwas wie die Cheftheologin der Vereinigungskirche. Der gegenwärtige Forschungsstand reicht noch längst nicht aus, um ihre Rolle und diejenige anderer Personen bei der Entstehung der Vereinigungstheologie, insbesondere der Göttlichen Prinzipien abschätzen zu können. Jedenfalls gibt es eine ganze Reihe von Übereinstimmungen, die einen Einfluß Swedenborgs auf die Vereinigungstheologie möglich erscheinen lassen.

Typisch koreanisch ist allerdings der schamanistisch-spiritistische Hintergrund. Spiritismus und Schamanismus mit ihren Jenseitskontakten können ein Bündnis eingehen mit einem Geschichtsverständnis,

das von einer Abfolge verschiedener Epochen oder Dispensationen ausgeht, und daraus entsteht der Anspruch einer neuen Offenbarung, die ihren Ursprung in der geistigen Welt hat. Insofern ist die ganze Dritte Welt ein fruchtbarer Boden für die Entstehung von Neuoffenbarungs-Propheten und -Gruppen. Von Rev. Mun heißt es, er habe in einem schweren Ringen Gott das Geheimnis des Sündenfalls – und damit natürlich auch seiner Überwindung – entrissen. Also auch hier eine Neudeutung protologischer Themen. Der Sündenfall ist eine Folge der gestörten Ordnung zwischen Mann und Frau, Gott und Mensch, der Menschenwelt und der geistigen Welt. Eva hat mit Luzifer und danach auch mit Adam, aber vorzeitig, geschlechtlich verkehrt. Diese gestörte Ordnung muß wiederhergestellt werden. Im Ritual der Segnung werden Mann und Frau in der Vereinigungskirche von der Erbsünde und vom satanischen Blut gereinigt, das seit dem Sündenfall in den Adern der Menschheit fließt. Das Ziel der Schöpfung besteht darin, daß Mann und Frau in der Verbundenheit mit Gott zu wahren Eltern und, zusammen mit ihren Kindern, zu einer wahren Familie werden. Die Wiederherstellung der Schöpfungsordnung vollzieht sich dadurch, daß jeder die ihm zugedachte „Position“ einnimmt: Gott wird als der gemeinsame Ursprung anerkannt, Mann und Frau sind auf Gott ausgerichtet und repräsentieren seinen männlichen und weiblichen Aspekt, in ihren sündlosen Kindern werden beide wieder miteinander vereinigt. (Spekulationen über das Verhältnis zwischen Mann und Frau sowie über die Ewigkeit der Ehe bis in die geistige Welt hinein gab es auch bei Swedenborg.)

Die Göttlichen Prinzipien begründen das, was sie als Versagen Jesu werten, und die daraus folgende Notwendigkeit

einer neuen göttlichen Dispensation und eines neuen Messias damit, daß Jesus unverheiratet starb und darum keine vollständige Erlösung bewirken konnte. Deshalb muß der „Herr der Wiederkunft“ aus Korea kommen, das messianische Reich heraufführen, die Konfessionen und Religionen vereinigen und die Wiederherstellung der Schöpfungsordnung zur Vollendung bringen. Um auch Jesus komplett zu machen, soll die Vereinigungskirche ihn posthum mit einem koreanischen Mädchen verheiratet haben. In Miss Kims „Studienführer“ zu den Göttlichen Prinzipien heißt es im Vorwort: „Wir brauchen eine neue Offenbarung, die darüber aufklärt, wie und wann das große Versprechen Jesu erfüllt wird, und wie die Menschheit sich auf die drastischen Veränderungen im Universum vorbereiten kann. Wenn ein neues Zeitalter, eine neue Dispensation Gottes beginnt, muß die Menschheit darüber informiert sein... Bis vor kurzem hat niemand eine vollständige Offenbarung erhalten, die alle Probleme, mit denen sich die Menschheit die Zeitalter hindurch beschäftigt hat, lösen kann. Jetzt aber wurde eine vollkommene Offenbarung gegeben! Der endgültige Sinn des Lebens und des Universums wurde offenbart! Die in diesem Buch enthaltene Botschaft wurde Herrn San M. Mun innerhalb einer Periode von sieben Jahren von Gott offenbart. Als Herr Mun 16 Jahre alt war, erschien ihm Jesus am Ostermorgen und sagte ihm, daß er für die Durchführung einer großen Mission auserwählt sei... Trotz der ständigen Angriffe Satans war Herr Mun sieben Jahre lang durch Gebete verzweifelt auf der Suche nach Antworten auf diese Fragen. Im Verlauf dieser Jahre des Kampfes entdeckte er die Göttlichen Prinzipien, Gottes gesamten Plan für die Menschheit, die verborgene Bedeutung der menschlichen Geschichte

und das geheime Verbrechen Satans. Nachdem er diesen Schlüssel zur Lösung der Probleme der Welt entdeckt hatte, forderte er Satan zum kosmischen Kampf heraus, den er mehr als zwanzig Jahre lang allein gegen ihn kämpfte...“ (S. 12 f). Die Verbindung von Neuoffenbarung und schamanistischem Geisterkampf wird in diesem Text sehr deutlich illustriert.

Das Bild der Heilsgeschichte in den göttlichen Prinzipien folgt dem traditionellen Dreierschema: Auf die „Dispensation der Wiederherstellung von Adam bis Jesus“ folgen diejenige der christlichen Zeit und schließlich das neue Zeitalter, dessen Anbruch auf die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg angesetzt wird. Auf das Alte und das Neue Testament folgt das „Erfüllte Testament“. Das entspricht überdies dem Dreischritt von Gestaltungsphase, Wachstumsphase und Vollendungsphase, nach dem sich laut Vereinigungstheologie das gesamte kosmische Geschehen vollzieht. Eine zusätzliche Dynamik folgt aus der spiritistisch-schamanistischen Vorstellung, daß in der jenseitigen Welt die Würfel längst gefallen, alle Gegensätze schon vereinigt sind und der Weg zur Aufrichtung des Reiches Gottes bereits freige-macht ist.

Dieses Geschichtsbild ist die theologische Basis für die Vielfalt von Organisationen und Aktivitäten im Umkreis der Vereinigungskirche, die um die Stichworte „Einheit der Wissenschaften“, „Einheit der Religionen“ und Überwindung des Kommunismus durch eine „gottzentrierte sozialistische Gesellschaftsordnung“ kreisen. Diese Anliegen wiederum sind unverkennbar Reaktionen auf die spezielle koreanische Situation. Die Zersplitterung der koreanischen Christenheit als Folge der westlichen Missionstätigkeit und der japanischen Besetzung ruft nach „Vereinigung des Weltchristentums“, die

nach dem ursprünglichen Namen der Vereinigungskirche deren vornehmstes Ziel ist; die Auseinandersetzung mit dem Kommunismus in dem zweigeteilten Land hat eine Art politische Theologie des 38. Breitengrads hervorgebracht, während die Einheit der Wissenschaften zum Standardrepertoire der meisten neu-religiösen Organisationen gehört.

### **Joseph Smith und die Mormonen**

Die »Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage«, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden, ist neben der Vereinigungskirche ein weiteres Beispiel dafür, daß aus neuen Offenbarungen neue Religionen erwachsen können. *Joseph Smith*, der 1805 geborene Gründer, ein Farmerssohn, paßt in das Bild des neuen Offenbarers: Schon im Alter von 15 Jahren fühlte er sich durch eine erste Vision zum Propheten berufen. Später erschien ihm ein Engel mit Namen Moroni, der sich später als Sohn von Mormon, dem letzten Propheten des Alten Bundes vom amerikanischen Stamm der Nephiten herausstellen sollte. Was dann folgt, fällt aus dem üblichen Rahmen und entspricht dem Motiv des „aufgefundenen heiligen Buches“: 1827 „findet“ Smith jene goldenen Platten, die in „reformägyptischer Schrift“ das Buch Mormon enthalten. Kein anderer hat je etwas anderes davon erblickt als Smiths englische Übersetzung.

Der Mormonismus gilt als typische Buchreligion mit mancherlei Parallelen zum Islam. Aber auch den Präsidenten der Mormonen-Kirche wird die Vollmacht zugeschrieben, Offenbarungen zu empfangen und zu verkünden. So gilt zum Beispiel die Polygamie im Buch Mormon als schwere Sünde; später hat Smith sie aber mit einer göttlichen Offenbarung legitimiert, die 1890 wiederum von einem an-

deren Präsidenten widerrufen wurde, so daß die Mormonen in dieser kontroversen Frage ihren Frieden mit der Gesellschaft machen konnten, in der sie leben mußten und missionieren wollten.

Wie andere Neuoffenbarungsgruppen haben die Mormonen die biblische Protologie und Eschatologie gründlich umgeschrieben. Die Erbsünde wird abgelehnt, deshalb auch die Kindertaufe. Gottes- und Menschenbild sind vom Evolutionismus und Fortschrittsglauben des 19. Jahrhunderts geprägt: Gott ist nur ein fortgeschrittener Mensch, der Mensch ein zukünftiger Gott. Die Ehe gilt auch hier nicht als ein „irdisch Ding“, sondern kann über den Tod hinaus fortgesetzt werden. Zu den geheimen Tempelritualen (R. Hauth, »Tempelkult und Totentaufe«, 1985; ders., »Die Mormonen«, 1995) gehört auch die himmlische Eheschließung, durch welche Paare, die über den Tod hinaus zusammenbleiben wollen, „aneinandergesiegelt“ werden. Die mormonischen Tempelrituale sind nachweisbar von der Ritualistik der Freimaurer inspiriert.

Die wichtigste Funktion der mormonischen Offenbarung besteht darin, Amerika in der Heilsgeschichte eine eigenständige Bedeutung zuzuschreiben: Besiedelt wurde der Kontinent bereits nach dem gescheiterten Turmbau zu Babel, später (um 590 vor Christus) wurden diese ersten Bewohner durch eingewanderte Israeliten verdrängt, aus denen wiederum zwei sich befriedende Gruppen hervorgingen, die gottesfürchtigen Nephiten und die gottlosen Lamaniten, die Vorfahren der heutigen Indianer. Zu den Überlebenden der ausgerotteten Nephiten gehören der Prophet Mormon und sein Sohn Moroni, der Übermittler der göttlichen Offenbarung. Die Mormonen sind also nichts anderes als die Fortsetzung und der krönende Abschluß der ne-

phitischen Kirche. Die neue Offenbarung ist gleichsam der Erbe der untergegangenen Kirche der amerikanischen Ureinwohner.

Aber nicht nur mit Israel, sondern auch mit Jesus selbst ist die ältere Geschichte Amerikas verzahnt: Jesus hat nach seiner Auferstehung unter den Nephiten gewirkt und deren Kirche gegründet. Bergpredigt, Heilungen, Einsetzung des Abendmahles usw. haben sich auf amerikanischem Boden wiederholt.

Die neue Offenbarung kann also auch eine nativistische Funktion im Sinne von W. E. Mühlmann haben, das heißt dazu dienen, gegenüber einer als überlegen empfundenen Kultur die eigene Bedeutung zu demonstrieren und den eigenen Beitrag herauszustellen: Korea als auserwähltes Land, aus dem der neue Messias kommt (in der Vereinigungskirche), oder, bei den Mormonen, Amerika als gegenüber Europa gleichberechtigtes, ja überlegenes Wirkungsfeld der göttlichen Heilsgeschichte. Peter Meinhold hat in einem Aufsatz über »Die Anfänge des amerikanischen Geschichtsbewußtseins« in Saeculum 1954 die Bedeutung des Buches Mormon darin gesehen, daß es ein Anliegen seiner Entstehungszeit verfolgt. Es habe bestimmten damaligen Idealen ein religiöses Gewand und einen historischen Hintergrund verleihen wollen. Dieses Geschichtsbild habe dem Gedanken einer religiösen Unabhängigkeit Amerikas von Europa stützende Autorität geben sollen.

Die von den Mormonen propagierte und praktizierte Totentaufe, verbunden mit extensiver genealogischer Forschung, gibt der neuen Religion aus Amerika Gelegenheit, sich frühere Generationen sozusagen posthum einzupropfen und die Wirksamkeit ihrer priesterlichen Ämter auch der Vergangenheit zu vermitteln. Diese Mischung aus nativistischer Amerika-

Zentriertheit und einer weltweiten, Gegenwart und Vergangenheit umfassenden Missionsbewegung dürfte das Geheimnis der mormonischen Erfolgsstory ausmachen.

### **Abschließende Überlegungen**

Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, daß es in dieser Darstellung nicht darum ging, ein auch nur annähernd vollständiges Bild der neuen Offenbarungen von Swedenborg, Mun und Joseph Smith samt den daraus hervorgegangenen religiösen Gemeinschaften zu entwerfen. Es ging hier nicht um Sektenkunde, sondern um die Situation, in der neue Offenbarungen oder zumindest der Glaube daran entstehen können, und darum, wie sich diese Situation in der Botschaft der Neuoffenbarungsgruppe niederschlägt. Diese Darstellung mag als zu funktionalistisch empfunden werden. Es hat sich aber gezeigt, daß die Weise des Offenbarungsempfangs wechselt und weitgehend kulturell bedingt ist. Man möchte gern wissen, was den Empfang des „inneren Wortes“, das im Wachzustand erfolgende, fast zwanghafte Reden und Schreiben, vom schamanistischen Umgang mit Geistern unterscheidet. Für das Zustandekommen und den Inhalt neuer Offenbarungen scheint das aber keinen wesentlichen Unterschied auszumachen. Auch wird der göttliche Ursprung der Offenbarungen sich nicht mit den Modalitäten ihres Empfanges beweisen lassen.

Die neuen Offenbarer sind Menschen unterschiedlicher Herkunft und Altersstufe. Gemeinsam ist ihnen, daß sie Laien und somit gezwungen sind, sozusagen die Hintertreppe zur Kanzel zu benutzen. Was den hochgebildeten Swedenborg und den Farmerssohn Smith miteinander verbindet, ist die Atmosphäre religiöser Verunsicherung und die Sensibilität für

ungelöste Probleme, die der Umwelt noch gar nicht recht zu Bewußtsein gekommen sind. Ob es die Spannung zwischen dem traditionellen Weltbild des christlichen Glaubens und dem naturwissenschaftlichen Weltbild ist oder die nativistische Spannung zwischen europäischer Tradition und einer sich unterlegen fühlenden einheimischen Kultur – das Ergebnis ist ähnlich: Aus dieser Spannung entsteht ein religiöser Bewältigungsversuch, der dann freilich auch tiefe Probleme zur Sprache bringt. Bildlich gesprochen: Wie Erdbeben und Vulkane dort entstehen, wo Kontinente aneinanderstoßen und tektonische Spannungen hervorrufen, so brechen neue Offenbarungen in solchen geistigen Spannungsbereichen hervor. Dabei geht es stets um elementare Fragen, um die ersten und letzten Dinge, wie sie in der Urgeschichte und im letzten Buch der Bibel angesprochen werden. Was dabei entsteht, ist in den geschilderten Fällen eine Neuinterpretation der gesamten Wirklichkeit, die in unverkennbarem Widerspruch zu wesentlichen Teilen der biblischen Tradition steht. Wäre es anders, so würden sich die Bewältigungsversuche wahrscheinlich innerhalb der christli-

chen Tradition artikulieren oder von ihr nachträglich aufgearbeitet werden. Aus solchen Bemühungen entstehen ja kirchlich-theologische Erneuerungen, in denen die Tradition ihre Lebendigkeit erweist. Wird dagegen aus der zeitlich neuen Offenbarung auch eine sachlich neue und andere Botschaft, so ist das entstanden, was wir als neue Offenbarung oder Neuoffenbarung bezeichnen. Dann ist Neuheit als solche natürlich nicht ohne weiteres eine Empfehlung, sondern es stellt sich auch die Wahrheitsfrage.

Es ist hier nicht der Ort, über christliches Verständnis von Offenbarung zu referieren. Nur soviel sei festgehalten: Neue Offenbarungen sind als Anfrage an die Erneuerungsfähigkeit der Kirchen und der ihnen anvertrauten christlichen Tradition ernstzunehmen. Sofern sie sich freilich selbst zum Höhepunkt und Maßstab der gesamten Offenbarungsgeschichte machen, müssen sie sich christlichen Widerspruch gefallen lassen. Der Gott, der sich in der Bibel offenbart hat, hat sich zwar danach nicht ins Schweigen zurückgezogen. Seine in den beiden Testamenten bezeugte Offenbarung bleibt für Christen jedoch die unüberholbare Grundlage ihres Glaubens.

## Berichte

Wolfgang Behnk, München

### Uriella und die Wunderheilungen

#### Zum therapeutischen Wildwuchs in der Sektenszene

Im Sommer 1995 bewegte der Fall des kranken Mädchens Olivia Pilhar viele Menschen. „Krebs“ lautete die beklemmende Diagnose. Noch im Mai hätte es

laut Einschätzung der Schulmediziner für das Kind eine 90%ige Heilungschance gegeben. Gleichwohl schalteten die Eltern den umstrittenen Arzt *Geerd Hamer*

ein. Die Behörden hatten ihm zwar die Approbation entzogen, bei vielen seiner Patienten erwarb er sich jedoch den Ruf eines „Wunderheilers“. Ohne Chemotherapie könne man Olivia helfen, versprach er.

Wenn Menschen verzweifelt sind, wenn sie in der trügerischen Hoffnung bestärkt werden, ohnmächtigem Leiden ausweichen zu können, neigen sie zu irrationalen Handlungen. Dann wächst ihre Bereitschaft, nach Mirakeln Ausschau zu halten. In Panik versetzt und fixiert auf den Wunderdoktor und seine „therapeutischen“ Versprechungen, versuchten Olivias Eltern in einer beispiellosen Flucht ins Ausland, ihre Tochter vor dem Zugriff der vermeintlich mörderischen Schulmedizin zu bewahren, mit tragischen Folgen für die wehrlose Patientin nach der späten Rückkehr ins Krankenhaus. Die Strafverfolgungsbehörden nahmen ihre Ermittlungen auf. Abstruse Verschwörungstheorien seitens des Dr. Hamer sowie der verwirrten Eltern kamen auf.

### **„Dr. Hamer ist uns völlig unbekannt“**

Die Medien hatten ihre Schlagzeilen. Fast genauso begierig wie die Frage nach der Rolle des bekannten ärztlichen „Scharlatans“ wurde die nach den mysteriösen Hintergründen der Affäre traktiert. Mit einer Sekte hätten die Eltern Kontakt gehabt, orakelte eine Boulevardzeitung, mit einer „unheimlichen Sekte“, die ihr „Hauptquartier im Schwarzwald“ habe und von einer Schweizerin geleitet werde. Andere Blätter nannten Roß und Reiter: Um den sektiererischen »Orden *Fiat Lux*« aus Ibach würde es sich handeln und um dessen Chefin „Uriella“, bürgerlich *Erika Bertschinger Eicke*, 66, der eigenen Behauptung nach ebenfalls

eine „Geistheilerin“ und „Sprachrohr Gottes“ dazu. Einige ihrer Anhänger hätten Olivias Eltern samt deren sterbenskranker Tochter bei der Flucht geholfen, war zu lesen. Eine harte Beschuldigung. Auf die Anfrage hin, was an der Sache dran sei, teilte Uriellas Ehemann und PR-Chef Icardo – mit zivilem Namen *Eberhard Bertschinger Eicke* – mit, daß „uns Herr Dr. Hamer völlig unbekannt“ ist. Weder der »Orden *Fiat Lux*« noch Uriella oder er selbst hätten „mit dem Fall der bedauernswerten ‚Olivia‘ etwas zu tun“. Wenn sich Olivias Eltern an Uriella gewandt hätten, dann hätte diese „schon vor Monaten ebenfalls zur Operation geraten“. Eine „Flucht vor dem Spital“ hätte Uriella „ganz sicher nie befürwortet“. Zu Unrecht werfe man ihr übrigens verschiedene Todesfälle vor. So habe Uriella der 67jährigen, an Herzproblemen leidenden Patientin Angela L. „den dringenden Hinweis gegeben, ins Spital zu gehen“, was diese auch tat. Auf eigenen Wunsch habe sie die Klinik jedoch nach sechs Wochen wieder verlassen und sei später verstorben. Ende 1994 sei ein Ermittlungsverfahren wegen fahrlässiger Tötung gegen Uriella in dieser Sache von der Staatsanwaltschaft Waldshut-Tiengen eingestellt worden. Auch den Strafverfahren in Sachen Claudia P.-Zw. und Rottraut N. wegen desselben Deliktvorwurfes sähen er, Icardo und seine Frau „mit Gelassenheit entgegen, weil es zu einem Freispruch kommen wird, ja, muß“.<sup>1</sup>

Der heftige Vorwurf, der von Kritikern gegen Uriella erhoben wird, ist der, daß ihre „Offenbarungen“, Weisungen und Ratschläge in Sachen Medizin immer wieder dazu führen, daß Mitglieder ihres Ordens die für sie notwendige medizinische Versorgung nicht genügend in Anspruch nehmen. Der rechtliche Aspekt ist hierbei nur die eine Seite des Problems.

Ohne den sauberen Nachweis einer wirkursächlichen Schuld Uriellas für gesundheitliche Schäden oder gar Todesfälle ist sie in der Tat juristisch nicht zu belangen. Der andere – für das Zusammenleben von Menschen nicht minder wichtige – Gesichtspunkt ist der ethische.

Natürlich ist ein Mensch aufgrund seines Rechtes auf Selbstbestimmung dazu frei, sich für diese oder jene Therapie zu entscheiden. Wenn allerdings – wie bei Uriella – eine bestimmte Form der Behandlung als göttliche „Offenbarung“ etikettiert wird, die in ihrer angeblich wundersamen Wirkung alle herkömmliche Medizin übersteigt, dann bedeutet dies eine Verabsolutierung, die hinsichtlich anderer medizinischer Methoden Verbote überflüssig macht. Ohne daß der gläubige Patient gezwungen oder auch nur formell aufgefordert werden muß, „weiß“ er ja, was von ihm erwartet wird und was er zu tun hat. Er erhält sich auch in seinen medizinischen Gepflogenheiten so, wie er glaubensmäßig überzeugt ist. Insofern kann sich eine „Geistheilerin“ wie Uriella nicht einfach auf juristische Tatbestände zurückziehen. Sie ist ethisch für ihr „geistheilerisches“ Tun voll verantwortlich. Sie muß sich fragen lassen, ob sie nicht bewußt mit ihrer Form der Heilkunde sowohl die Ängste, als auch die Wundergläubigkeit kranker Menschen ausnützt und diese auf Geheiß und Verderb an sich bindet.

### **Katastrophale Diagnosen**

„Große Heilungen geschehen nur bei solchen Heilern, die sich wahrhaftig selbst vergessen und, trotz Schmerz sowie Pein, nur dienen. Dies ist der Fall bei Meinem Sprachrohr“, verkündet angeblich Christus durch Erika Bertschinger Eicke. „Dann geschehen Wunder bei kranken Menschen“, lautet das Versprechen.<sup>2</sup>

Vor der Wunder-Therapie steht jedoch Uriellas Diagnose. Sie ist rundum katastrophal und bezieht sich auf die Erde insgesamt genauso wie auf ihre menschlichen Bewohner. Seuchen, Hungersnöte, der Dritte Weltkrieg, Erdbeben, eine riesige apokalyptische Flut und schreckliche Feuersbrünste sind unmittelbar vor der Tür.<sup>3</sup> Vom Erdinnern her breiteten sich dämonische „tödliche Viren“ aus, die etwa über das Gras von den Tieren als Nahrung aufgenommen würden.<sup>4</sup> Auch die Pharmaindustrie schleuse die „giftigsten Mittel in die Futterkrippen von Tieren ein“, so daß das „Blut der Tiere“ auf die „fleischgierige Menschheit“ als ein Krankheitsfluch zurückschlage.<sup>5</sup> „Fleisch muß hundertprozentig gestrichen werden“, fordert Uriella.<sup>6</sup> Fleischessende Menschen würden nicht nur generell „aggressiv, ungehalten, wütend, grob und gewalttätig“, sondern speziell bei Kindern führe der Fleischverzehr zu „Frühreife“ und „sexueller Verwirrung“. <sup>7</sup> Uriella ist sich hinsichtlich des Fleischgenusses sicher: „Daher haben wir auf dieser Erde so viele Psychopathen, Neurotiker, auch psychisch kranke Menschen, die unter Angstneurosen, Platzängsten und vielem weiterem mehr leiden.“<sup>8</sup> Und was die Schädlichkeit der Sexualität angeht, so lautet Uriellas erschreckender Befund: „Heute haben bereits X-x-xtausende von jungen Mädchen im Alter von 18–22 Jahren schon Unterleibskrebs, weil sie kein enthaltsames Leben führen wollen.“<sup>9</sup> Weil es immer die Sexualität gewesen sei, die die Menschen „ins Verderben geführt“ habe, sollten auch Ehepaare „körperliche Liebe und Sinnlichkeit meiden“ und statt dessen geistige „Dualliebe“ praktizieren. Die körperliche Liebe hingegen sei gesundheitsschädlich, es komme dadurch „zu Herzrhythmusstörungen, Herzflattern und weiteren Störungen mehr“.<sup>10</sup>

Zu meiden sei ferner das Leitungswasser, weil es „sehr schädigende Giftstoffe“ in sich führt, das „gesamte Nerven- und Lebenssystem in Unordnung“ bringt und „Seuchen“ herbeiführt.<sup>11</sup>

Daß heute „alles mit Maschinen und Computern gemacht“ wird, sei nicht nur „für Gott ein Greuel“, sondern auch Krebs werde dadurch gefördert, weshalb die Regel gelte: „Meide die Arbeit an Computern!“<sup>12</sup> Aber auch eine schlichte Federkernmatratze im Bett sei „ein ganz gefährlicher Faktor“, weil sie als „Leiter von allen ungunstigen Strahlen“ fungiere.<sup>13</sup> Im Lebensmittelsektor werde mit Giften gearbeitet, „um die Menschen in die Debität und absolute Unzurechnungsfähigkeit hineinzuführen, damit sie von den großen Magnaten dirigiert werden können. Im Augenblick, wo das Gehirn nicht mehr funktionstüchtig und das Herz verkümmert ist, sind alle Menschen manipulierbar. Wie eine Herde Schafe stürzen sie sich dann vom Felsen in den Abgrund.“<sup>14</sup> Schon die Babynahrung werde von einer mafiosen Lebensmittelindustrie mit schädlichem „Fleisch in sehr minderwertiger Form“ versetzt, so daß Uriella fordert: „Meidet alle Milupa-Produkte!“<sup>15</sup> Auch in der „heutigen Medizin“ werde mit dem „therapeutischen System der permanenten Einströmung von Giften in euren Körper gearbeitet“.<sup>16</sup> In der Zahnheilkunde beispielsweise werde die Gesundheit der Menschen dadurch gefährdet, daß „Kunststoff in eurem Mund ebenfalls Krebs auslösen kann“.<sup>17</sup> Immer wieder ängstigt Uriella ihre Gläubigen vor der Krankheit Krebs, indem sie maßlos übertreibt: „Mindestens 72% aller Menschen, die im gegenwärtigen Zeitpunkt auf diesem Globus leben, sind an Krebs erkrankt“, behauptet sie. Diese „sehr hohe Quote“ könne nur deshalb von ihr „wissenschaftlich nicht belegt“ werden, weil „die Mehrzahl der Erdenbürger gar nicht

weiß, daß sie Zellen kanzeröser Natur in ihrem Körper trägt.“<sup>18</sup> In der Tat operiert Uriella hier mit einer Horrorzahl, die etwa bei dem Dreifachen der medizinisch seriösen Statistkangaben liegt.

## **Rettung durch Selektion**

Wie sieht nun die Rettung aus, die Uriella verspricht, wie ihre Therapie? Bei den von ihr angekündigten Katastrophen handelt es sich nicht um das Ende dieses Planeten schlechthin, sondern um die Beendigung dieses jetzigen, verderbten Zeitalters, um eine alles reinigende „große Wende“, bei der der einzelne sich zu entscheiden hat. Bei ihm liege es, ob er aus den apokalyptischen Katastrophen durch „Entrückung“ mit „Miniaturraumschiffen“ evakuiert wird.<sup>19</sup> Er gehöre dann zu jenem „Drittel der Menschheit“, welches „ins Neue Äon hineingekommen“ werde.<sup>20</sup> „Jetzt wird selektioniert“, droht Uriella und erläutert: Nur jene Menschen könnten in dem „Kampf zwischen Licht und Finsternis“ überleben und in die „Epoche des Friedens“ gelangen, die zu jenen Opfern und Entbehrungen bereit seien, wie sie der »Orden Fiat Lux« in seine „Ordensregeln“ gefaßt habe.<sup>21</sup> Um die „Ordensregeln“ von „Fiat Lux“ richtig anwenden zu können, sei es wichtig zu sehen, so Uriella, daß „die Sprache Gottes nicht mit dem Verstand in euch aufgenommen werden kann“.<sup>22</sup> „Beugung unter den göttlichen Willen“, Befolgung von Uriellas Botschaften „aufs genaueste“, „mit beharrlicher Entschlossenheit, Mut, Tapferkeit, Treue, Hingebung und Opfergeist Seinen Weg zu gehen“, lauten die Erfordernisse der „Ordensregeln“. Nichts dürfe im Namen von „Fiat Lux“ geschehen, „das Seinem Sprachrohr Uriella nicht zur Kenntnis gebracht wird“.<sup>23</sup> Ohne Gehorsam „entsteht in

euch ein Lichtenzug“, warnt Uriella.<sup>24</sup> Daher müsse „alles, was euch noch an diese Erde bindet, gelöst werden“.<sup>25</sup>

### Medizinische Enthaltbarkeit

Zwar betont Uriella immer wieder, daß sie niemandem abrät, zum Arzt zu gehen, ja, daß „Jesus Christus“ in einer „Offenbarung“ die Ordensmitglieder ausdrücklich dazu aufgerufen habe, „in Not- und Unfallfällen das Krankenhaus oder den Arzt einzuschalten“, und daß dies „im Einzelfall“ auch geschehe.<sup>26</sup> Gefragt werden muß jedoch, wer denn im »Orden Fiat Lux« fachkundig feststellt, ob und wann ein „Notfall“ vorliegt. Erst dann, wenn Uriella am Ende ihrer Heilkünste ist? Kann es dann nicht möglicherweise zu spät sein? Und bedeutet Icordos Eingrenzung, daß Fiat Lux-Träger „im Einzelfall“ den Arzt oder die Klinik aufsuchen, daß es im Regelfall nicht so ist? Dies sind, wie gesagt, nur Fragen. Aber zahlreiche Ausführungen Uriellas zum medizinischen Bereich geben Anlaß zur Sorge, daß im »Orden Fiat Lux« tatsächlich bei den Mitgliedern eine Haltung etabliert wird, die sie der herkömmlichen Medizin gegenüber den Rücken zukehren läßt. „Schützt euch mit den euch empfohlenen Heilmitteln!“, fordert Uriella ihre Anhänger auf.<sup>27</sup> Ist es bei „Empfehlungen“ dieser Art überhaupt notwendig, den Gang zum Arzt bzw. den Griff zum pharmazeutischen Medikament ausdrücklich zu „verbieten“, wenn es doch „Empfehlungen“ eines göttlichen „Sprachrohrs“ sind, denen der Gläubige „Gehorsam“ schuldet? Sehr wohl erwartet Uriella neben der „völligen Enthaltbarkeit“ von Alkohol, Nikotin, Koffein und Fleisch auch die von „chemisch-pharmazeutischen Mitteln“.<sup>28</sup> „Auf keinen Fall“, so fordere

„Christus“, sollten die Menschen „mit chemisch-pharmazeutischen Mitteln die Seuchen, die in noch vermehrtem Maße hereinbrechen werden, bekämpfen. Die gesunden Zellen stehen über Strahlenkräfte ununterbrochen in Verbindung mit dem infraroten Bereich in meinem Kosmos. Im Augenblick, wo ihr euch mit diesen Giften anreichert, kann die Kommunikation mit Meinem Kosmos nicht mehr geschehen.“<sup>29</sup> Mehr noch, warnt Frau Bertschinger Eicke: Die pharmazeutischen Mittel „zerstören sukzessive eure Hirn- und Blutzellen“.<sup>30</sup> „Pharmazetika“ müsse man dementsprechend zu den „gesundheitsschädigenden Stoffen“ zählen.<sup>31</sup> Der Verzicht auf „Pharmazetika“ gehört nach den Fiat Lux-„Ordensregeln“ zu den Grundprinzipien „giftfreier Ernährungs- und Lebensweise“. Durch seine Unterschrift hat das künftige Fiat Lux-Mitglied sich hiermit „einverstanden“ zu erklären und ist „gewillt, nach diesen Grundsätzen zu leben“.<sup>32</sup> Desgleichen warnt Uriella vor Tetanusimpfungen und „allen Arten von Impfungen“, weil sie sich „im Menschen schädigend“ auswirken.<sup>33</sup>

### Wundermittel

Uriella spielt immer wieder ihre eigenen perfekten – weil angeblich göttlichen – Heilkünste gegen die unzuverlässigen weltlichen aus. „Auch wenn die Medizin-kunst versagt“, beteuert Uriella, sei das durch einen „reinen Kanal“ fließende „heilige Athrumlicht“ in der Lage, „unheilbare Krankheiten zu löschen“. „Wären eure Ärzte diesen Kräften geöffnet“, so versichert sie weiter, „dann wären in euren Spitälern die Operationssäle und Betten leer“.<sup>34</sup> Durch „gelebte Liebe“ bekomme der Mensch „einen so starken Lichtmantel“, daß beispielsweise „Viren kein Einlaß gewährt wird“.<sup>35</sup>

Bei dem besagten „Athrumlicht“ bzw. „Athrumstrahl“ handelt es sich nach der Lehre von „Fiat Lux“ um den ersten und wichtigsten von „zwölf kosmischen Strahlen“, der von der „Ur-Ur-Urkraft“ Gottvaters durch Christus als fundamentale „Lebensessenz“ und „Lebenskraft“ ausgeht.<sup>36</sup> Er wird in einer nur für diesen Zweck benutzten „Fiat Lux“-Badewanne zu einer Art Allheilmittel aufbereitet, dem „religiösen Athrumwasser“, indem Uriella – als „Kanal“ des „heiligen Athrums“ – normales Wasser „mehrmals hintereinander 21 Min. lang auf den Knien mit einem Silberlöffel im Linksdraht“ quirlt. Bei allen Erkrankungen könne es „Wunder“ bewirken, auch schädliche Stoffe im Trinkwasser, ja selbst radioaktive Strahlen „neutralisieren“.

Wenn man seine Füße in das Athrumwasser hineinstelle, so Uriella, dann würden „viele Krankheitsstoffe, die im Begriff sind, sich in euren Organen festzusetzen, über die Fußsohlen herausgezogen“. Deshalb solle jeder Fiat Lux-Anhänger von diesem Wundermittel stets „einen kleinen Vorrat bei sich tragen“. Und wie steht es mit jenen, die nicht regelmäßig die Möglichkeit haben, an Athrumwasser heranzukommen? Ihnen stünden jetzt „glücklicherweise“, erfährt der Leser der Fiat Lux-Zeitschrift »Der Heiße Draht«, „UMH-Geräte zur Wasserenergetisierung zur Verfügung“, die man über den „Lichtquell Versandhandel für Kosmetik“ in Rikkenbach beziehen könne. Es handelt sich um die deutsche Adresse des »Ordens Fiat Lux«.<sup>37</sup>

Des weiteren verweist „Christus“ durch Uriella auf sogenannte „spagirische Tinkturen“, die „euch in Meiner Apotheke angeboten werden“, die gegen Krebs eingesetzt werden könnten. Auch die Mistel enthalte „antikanzeröse“ Stoffe, „jedoch nur aus Meiner Apotheke“, nicht hinge-

gen die von „gewissen Firmen“, die sie von Plätzen gewinnen, die auf schädlichen Wasseradern stehen.<sup>38</sup> Immerhin ca. 370 verschiedene „spagirische“, „kosmische“ und andere Erzeugnisse finden sich in einem „Summarium“ von Uriellas „naturärztlicher medialer Praxis“ im Angebot.

Durch die vergoldete Abschirmgabel „Wekroma“ beispielsweise würden auch „stärkste negative Strahlen“ in „positive Schwingungen“ umgewandelt. Die Allergie-Aetherampulle Nr. 212 wirke gegen „Allergien jeglicher Art“, die Alzheimer-Aetherampulle Nr. 267 erneuere die Gehirnzellen, die Antiradioaktivitätstinktur helfe bei radioaktiven Strahleneinflüssen, die Depressionen-Aetherampulle Nr. 323 sei bei Selbstmordgefahr indiziert. Bei Diabetes wirke die Diabetes-Aetherampulle Nr. 229, mit der E-43x7-Aetherlotion Nr. 606 behandle man „Tumore, auch im Gehirn“, bei Heroin- bzw. Kokainsucht nehme man die Aetherampullen Nr. 258 bzw. 259, und durch KR-4-Aetherampullen komme es zur „Aufhebung von Lähmungen nach Schlaganfall“. Auch mit der Multiple-Sklerose-Aetherampulle Nr. 234 sowie der Parkinson-Aetherampulle Nr. 247 kann Uriella dienen. Mit spagirischen Jupiter-, Mars-, Merkur-, Mond- und Saturntropfen wagt sie sich an Leberleiden, hohen Blutdruck, Lungenerkrankungen, Epilepsie und Rheumatismus. Präzisions-Kupfer-Pyramiden, so Frau Bertschinger Eicke schließlich, könnten eine zusätzliche „Aktivierung“ der Heilmittel erzielen.<sup>39</sup>

Blindgläubige Erwartungen der Fiat Lux-Anhänger an das „Heilungs“-Medium Erika Bertschinger Eicke und ihre „göttliche Apotheke“, astrologischer Aberglaube, irrationale Magiebereitschaft sowie esoterische Wunderhoffnung mögen vielleicht zu gewissen Placebo-Effekten

führen. All dies ersetzt jedoch noch lange nicht eine medizinisch verantwortliche Heilmittelkunde und Therapie. Mit Recht wird Uriella in diesem Zusammenhang kritisiert.

### **Keine Therapie zum Lachen**

Eine gewiß originelle Form der Fiat Lux-„Heilkunde“ ist das Anwenden eigens auf Geheiß „Christi“ hergestellter „Lachkassetten“. Man solle sich nicht nur in der Versammlung, sondern auch für sich persönlich „jeden Tag die Lachkassette anhören“, damit aus dem Körper „alles herausgeschleudert wird, was ungut ist“, und er sich von „Schlacken, Giften, Blockaden und auch unreinen Gedanken“ befreit: „Dann gibt es nur noch gesunde FIAT LÜXLER, die ins 92. Jahresjahr hineinpurzeln.“<sup>40</sup> „Ich garantiere euch“, wird den Uriella-Anhängern durch „Christus“ versichert, „daß die Krankheiten von euch weichen, wenn ihr euch zum Lachen zwingt!“ Ja, „unheilbare Patienten, die von den Ärzten als Todeskandidaten abgeschrieben werden, können durch häufiges Lachen in die Genesung geführt werden“, allerdings „unter Beachtung von allen anderen Punkten, die Ich aufgezählt habe“.<sup>41</sup>

Uriella gesteht zu, daß es neben ihr noch „andere Kanäle“ gebe, die sich auf empfangene Botschaften berufen. Man solle jedoch das heilsame Vertrauen zu ihr nicht dadurch erschüttern lassen, daß man sie immer wieder mit anderen vergleiche, denn sie allein sei – als echtes Volltrance-Sprachrohr – Christi „innigstgeliebter Herzensdarling“.<sup>42</sup> Mit dem Kriterium „Allein der Volltrance-Zustand ist der Garant für die absolute Wahrheit“<sup>43</sup> schließt Uriella zunächst alle jene Medien als Garanten der absoluten Wahrheit aus, die sich – wie *Gabriele Wittek*

vom „Universellen Leben“ – auf „Offenbarungen“ Christi im klaren Bewußtseinszustand berufen und gerade daran ihre Authentizität festmachen. Sodann betont „Fiat Lux“, daß es zwar bis zum Jahre 1978 noch 33 „Volltrance-Sprachrohre“ in aller Welt gegeben habe, daß jedoch heute Uriella „das einzig noch übriggebliebene Volltrance-Sprachrohr“ sei, durch das sich Jesus Christus und Maria seit dem 7. Mai 1977 „direkt offenbaren“.<sup>44</sup> Zu den „geoffenbarten“ Prinzipien gehören auch die „Richtlinien“ für den wahren Fiat Lux-Träger. Dieser habe hiernach „stets in Rotation“ für seinen Orden zu sein, „jegliche Disharmonie im Keime zu ersticken“ und sich „gegen jegliche Trennung und Absplitterung innerhalb der Ordensfamilie“ zu wehren.<sup>45</sup>

Der Lohn, den der Uriella-„Christus“ dem Fiat Lux-Mitglied für solches rückhaltlose Engagement im einstigen „Goldenen Zeitalter“, dem „Tausendjährigen Reich“, unter anderem verheißt, ist ein Lebensalter von „Hundertern von Jahren“ ohne „gravierende Krankheiten“. „Heilmittel in der bisherigen Form“ oder „Operationsäle“ werde es dann nicht mehr geben. Doch zuvor sei die „absoluteste Endzeit“, die „Apokalypse“ angesagt. Uriella „offenbart“: „Fühlt euch nie von Ängsten geplagt! Es ist auch nie Meine Absicht, euch in irgendeine Panikstimmung hineinzum manipulieren. Jedoch brennt es lichterloh!“<sup>46</sup>

Ob es Uriellas Absicht ist, Menschen in Panikstimmung hineinzudrängen, ist nicht allein der neuralgische Punkt. Tatsache ist, daß sie es mit den Anhängern ihres »Ordens Fiat Lux« faktisch macht und so über ein hohes Manipulationspotential verfügt. Wer mindestens 72% der Menschheit als krebserkrank „diagnostiziert“ und den Dritten Weltkrieg samt neuer Sintflut als unabänderlich prognostiziert, der verbreitet bei nicht wenigen

Menschen eine Angst, daß ihnen das Lachen vergehen dürfte. Da bringt auch das „Einspielen“ einer Fiat Lux-„Lachkassette“ keine echte Hilfe.

Angesichts solchen therapeutischen Wildwuchses, für den Uriellas „Heilkün-

ste“ genauso nur ein Beispiel sind wie die dubiosen Praktiken des „Wunderheilers“ Geerd Hamer, bedarf es diesseits juristischer Notwendigkeiten einer sorgfältigen gesellschaftlichen Diskussion. Um der Opfer willen.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Zu den vorstehenden Zitaten: Brief von Eberhard Bertschinger Eicke (Icordo) vom 2. 8. 1955 an die Redaktion des „STERN“
- <sup>2</sup> Der Heiße Draht. Zeitschrift des Ordens Fiat Lux. Nr. 38 / Juni 1995, S. 21f; Hervorhebungen von mir.
- <sup>3</sup> FIAT LUX-Papiere „Ursprung, Sinn und Zweck unseres Daseins“ und „Was steht unserer Erde und Menschheit bevor?“
- <sup>4</sup> Kurzfassung der 483. Offenbarung von Jesus Christus vom 10. 11. 1991 in Ibach, S. 6.
- <sup>5</sup> Lemuria und Atlantis als Wegweiser für die jetzige Menschheit. Vortrag von D. Baer Stenkamp aufgrund von Offenbarungen Uriellas am 10. 9. 1994 in Ibach, S. 16.
- <sup>6</sup> Geistesschulung durch unseren Himmlischen Vater in Jesus Christus E. B. 484/39 vom 24. 11. 1991 in Ibach, S. 7
- <sup>7</sup> FIAT LUX-Papier „Unser Körper und seine Funktionen aus geistiger Sicht“
- <sup>8</sup> Kurzfassung der 483. Offenbarung, a. a. O., S. 1
- <sup>9</sup> Kurzfassung der 483. Offenbarung, a. a. O., S. 3.
- <sup>10</sup> Das Eheleben in einer Gemeinschaft. Hg. von der Stiftung Bethanien, Ibach 1993, S. 14–17
- <sup>11</sup> Kurzfassung der 483. Offenbarung, a. a. O., S. 5.
- <sup>12</sup> Lemuria und Atlantis, a. a. O., S. 15; Kurzfassung der 484. Offenbarung von Jesus Christus vom 24. 11. 1991 in Ibach, S. 5.
- <sup>13</sup> Kurzfassung der 483. Offenbarung, a. a. O., S. 3.
- <sup>14</sup> Geistesschulung durch unseren Himmlischen Vater in Jesus Christus E. B. 484/39, a. a. O., S. 7 Ebd.
- <sup>15</sup> Ebd.
- <sup>16</sup> Lemuria und Atlantis, a. a. O., S. 15.
- <sup>17</sup> Ebd.
- <sup>18</sup> Kurzfassung der 483. Offenbarung, a. a. O., S. 3.
- <sup>19</sup> Lemuria und Atlantis, a. a. O., S. 28.
- <sup>20</sup> Kurzfassung der 484. Offenbarung, a. a. O., S. 6.
- <sup>21</sup> FIAT LUX-Papiere „Ursprung, Sinn und Zweck unseres Daseins“ und „Was steht unserer Erde und Menschheit bevor?“
- <sup>22</sup> Kurzfassung der 484. Offenbarung, a. a. O., S. 3.
- <sup>23</sup> FIAT LUX-Papier „Orden Fiat Lux“
- <sup>24</sup> Kurzfassung der 483. Offenbarung, a. a. O., S. 2.

- <sup>25</sup> Lemuria und Atlantis, a. a. O., S. 27
- <sup>26</sup> Brief von Icardo vom 2. 8. 1995 an die Redaktion des „STERN“
- <sup>27</sup> Kurzfassung der 483. Offenbarung, a. a. O., S. 5.
- <sup>28</sup> FIAT LUX-Papier „Unser Körper und seine Funktion aus geistiger Sicht“
- <sup>29</sup> Gottes Glocken läuten Sturm. Vortrag von Eberhard Bertschinger Eicke, 2. 11. 1991 in Ibach, S. 29.
- <sup>30</sup> A. a. O., S. 30.
- <sup>31</sup> Der Heiße Draht. Zeitschrift des Ordens Fiat Lux. Nr. 30 / Oktober 1994, S. 28.
- <sup>32</sup> Zu den vorstehenden Zitaten: FIAT LUX-Papier „Orden Fiat Lux“: Hieraus „Ordensregeln“
- <sup>33</sup> Der Heiße Draht. Zeitschrift des Ordens Fiat Lux. Nr. 31 / November 1994, S. 32.
- <sup>34</sup> Der Heiße Draht. Zeitschrift des Ordens Fiat Lux. Nr. 38 / Juni 1995, S. 23.
- <sup>35</sup> Der Heiße Draht. Zeitschrift des Ordens Fiat Lux. Nr. 31 / November 1994, S. 34.
- <sup>36</sup> Der Heiße Draht. Zeitschrift des Ordens Fiat Lux. Nr. 37 / Mai 1995, S. 11–14.
- <sup>37</sup> Zu den vorstehenden Zitaten: Der Heiße Draht. Zeitschrift des Ordens Fiat Lux. Nr. 38 / Juni 1995, S. 22–24; Kurzfassung der 484. Offenbarung, a. a. O., S. 1
- <sup>38</sup> Geistesschulung durch unseren Himmlischen Vater in Jesus Christus E. B. 484/39, a. a. O., S. 7
- <sup>39</sup> Summarium über unsere spagirischen, kosmischen, Natur- und Paraprodukte. Naturärztliche mediale Praxis Erika Bertschinger Eicke, Schwellbrunn / Schweiz o. J.
- <sup>40</sup> Kurzfassung der 484. Offenbarung, a. a. O., S. 5.
- <sup>41</sup> Kurzfassung der 483. Offenbarung, a. a. O., S. 5.
- <sup>42</sup> Kurzfassung der 484. Offenbarung, a. a. O., S. 7
- <sup>43</sup> Der Heiße Draht. Zeitschrift des Ordens Fiat Lux. Nr. 38 / Juni 1995, S. 13.
- <sup>44</sup> A. a. O., S. 14f.
- <sup>45</sup> FIAT LUX-Papier „Orden Fiat Lux“: Hieraus „Richtlinien“
- <sup>46</sup> FIAT LUX-Heft „Die Zukunft der Erde und Menschheit im Licht der Prophezeiungen Gottes“, o. O., o. J.

## Smith's Freunde im Streit

»Die Gemeinde«, so nennen sie sich selbst. „Smith's Freunde“, „Smithianer“, meistens aber „Norweger“, so nennen sie die anderen. Bisher wirkte diese Heiligungsgemeinschaft eher im Stillen und vermied den Gang in die Öffentlichkeit. Der deutsche Hauptkonferenzort liegt in Blaubeuren-Hessenhöfe, das Zentrum in Norwegen ist Brunstad/Stokke.

Doch seit geraumer Zeit wird harte Kritik aus Österreich laut, es würden sektiererische Praktiken an den Tag gelegt. In diesem Jahr wurden nun auch in Deutschland über die Presse Klagen formuliert. Langjährige Mitglieder erheben schwere Vorwürfe. Für die Gruppe der Kritiker faßte ein Mitglied der Versammlung in Backnang-Maubach die Situation im April 1995 folgendermaßen zusammen:

### „Stellungnahme zu den Veränderungen in der Gemeinschaft der ‚Smith's venner‘“

Der Verein »Das Leben e.V.« ist der Rechtsträger einer Glaubensgemeinschaft, die unter den Begriffen „Norweger“, „Smith's venner“ oder „Smithianer“ bekannt ist, weil ihr Gründer, Johan Oscar Smith, aus Norwegen stammt, von wo auch heute noch die geistliche Führerschaft proklamiert wird. Bei dieser Gruppierung handelte es sich um eine christliche Gemeinschaft mit bibelkonformer und praxisorientierter Lehre. Neben der Vergebung der Sünden und der Versöhnung mit Gott wurde der Weg der Heiligung verkündet. Dies führte dazu, daß das Leben in dieser Gemeinschaft durch ein harmonisches und friedliches Verhält-

nis zwischen den Mitgliedern und durch intakte Familien geprägt war. Aufgrund dieses idealen Zustandes, der als Resultat der ernstgemeinten und bibelfundierten Verkündigung anzusehen ist, entstand jedoch leider eine kollektive Selbstüberheblichkeit, welche ihrerseits als Ursache für eine fragwürdige Entwicklung angesehen werden muß.

Im Jahr 1991 bahnte sich in Norwegen eine Veränderung an, die nach der Neujahrskonferenz 1991/92 in Brunstad/Norwegen auch auf Deutschland übergriff. Unter dem Synonym „Erweckung“ wurden die folgenden äußerlich auffallenden Neuerungen eingeführt:

- Zentrale Verwaltung des Vereinsvermögens. (In Deutschland verwaltet rechtlich jeder Verein sein Vermögen noch selbst, de facto erfolgt die Vermögensverwaltung jedoch zentral.)
- Satzungsänderungen mit dem Ziel, unliebsame Mitglieder auf einfache Art auszuschließen und die Anzahl der stimmberechtigten Mitglieder zu begrenzen.
- Wer in eine andere Versammlung geht, wird zu den Feinden der Gemeinde gerechnet und hat keinen Zutritt mehr zu den örtlichen Veranstaltungen und zu überregionalen Konferenzen.
- Beim Singen stehen die „Erweckten“ spontan auf und heben die Hand.
- Es werden hauptsächlich aggressive Lieder gesungen.
- Nach Redebeiträgen werden spontan Lieder oder Chorusse angestimmt, mit denen die Rede unterstützt oder niedergesungen wird, je nachdem, ob der Beitrag den „Erweckten“ genehm ist oder nicht.
- Bei den Redebeiträgen wird regelmä-

ßig die Stentorstimme (Stentor: bei Homer ein griechischer Kämpfer vor Troja mit der Stimmstärke von 50 Männern; Anm. K. S.) gebraucht. Dies zeuge von einer Fülle des Geistes.

– In den übermäßig häufigen Versammlungen, bei denen regelmäßig anerkannte Persönlichkeiten als Vertreter des Zentrums Hauptredner waren, wurden Techniken der Gruppendynamik eingesetzt. So zum Beispiel eine „Aussprache“ einzelner Mitglieder, während sich andere im Kreis um den „Aussprechenden“ scharen. Nachdem sich der „Aussprechende“ so vor der Gruppe entblößt hat, schreien alle Beteiligten gleichzeitig Gebete um Rettung hinaus. Nach solchen Gebetskreisen erfolgen Zuspruch und Trost. Dieses Ritual dient erkennbar der Abhängigmachung aller Teilnehmer.

Diese bisher unbekanntenen äußeren Formen wurden in der Weise als Selektionsapparat eingesetzt, daß Mitglieder, welche sich denselben verweigerten, als „Sünder“ und „Unreine“ bezeichnet und mit wirksamen Mitteln ausgegrenzt wurden. Dabei wurde fortwährend betont, daß das Verlassen der Versammlung selbstverständlich den Verlust der Seligkeit mit sich bringe.

Gleichzeitig wurde die Verkündigung schwerpunktmäßig auf folgende Details reduziert:

– Betonung von Bedingungen für die Heiligung, wie z. B. Lukas 14,26 „...wer nicht haßt Vater und Mutter...“ oder Hebräer 13,17 „...Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen...“. Das eigene Gewissen hat sich dem unterzuordnen.

– Soziale Aspekte werden mit dem Hinweis abgetan, es handle sich um „tote Werke“, die nicht selig machen.

Mit solchen Aussagen wurden besonders ältere Freunde, die ein vorbildliches Leben aufzuweisen hatten, diskreditiert.

Sofern sich einzelne Mitglieder diesen –

die religiöse Grundeinstellung berührenden – Druckmitteln nicht beugten, wurde die Aufspaltung von Ehen und Familien betrieben, um Gefügigkeit zu erzwingen.

Im Nachhinein bleibt festzustellen, daß diese Unruhen in Gang gesetzt wurden, um im Zentrum einen Führungswechsel gegen die Erwartung der Basis, aber zugunsten der Familie des Gründers durchzusetzen. Wer diesen Wechsel der Führung und die damit zusammenhängenden inneren Veränderungen nicht zu akzeptieren bereit war, wird als böse und als Feind der Versammlung behandelt. Solche Personen werden aus der Versammlung hinausgeekelt.

Diese unchristlichen Zustände und die unbeugsame Haltung der neuen Führung haben mittlerweile eine umfassende Spaltung der Versammlung eingeleitet, deren Abschluß weder jetzt noch in absehbarer Zukunft erreicht zu sein scheint. Für die dabei neu entstehende Versammlung bleibt nur zu hoffen, daß sie imstande ist, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen.“

*Die Vertreter der (zahlenmäßig weit überwiegenden) „offiziellen“ Seite beschreiben im Juni 1995 die Situation dagegen so:*

### **Der Verein „Das Leben“ nimmt seinerseits Stellung:**

„Die Gemeinde:

In Anlehnung an das Ursprungsland, bzw. an den Gründer, werden wir von Außenstehenden ab und zu „Norweger“ oder „Smith’s Freunde“ genannt. Johan Oscar Smith wurde 1871 in Fredrikstad in Norwegen geboren. Bei seiner Bekehrung im Jahre 1898 wurde er mächtig von Jesus Christus ergriffen und fing an, ein Leben in Gerechtigkeit und Gottes-

furcht zu führen. Er legte besonderen Wert darauf, daß Christi Tugenden im Leben zum Vorschein kommen. Als J. O. Smith im Jahre 1900 mit dem Heiligen Geist getauft wurde, bekam er Klarheit darüber, daß Jesus in den Tagen seines Fleisches versucht worden ist gleich wie wir (Hebr. 2,18). Da Jesus aber von Mutterleibe an mit dem Heiligen Geist erfüllt war, siegte er in allen Versuchungen, so daß er niemals sündigte (Hebr. 4,15). Mit diesem Grundverständnis in seinem Herzen sprach Smith mit verschiedenen religiösen Leitern jener Zeit – wurde aber kaum verstanden. Er schrieb auch Artikel in religiösen Blättern. Von 1912 an gab er zusammen mit seinem leiblichen Bruder Aksel ein eigenes Monatsblatt „Skjalte Skatter“ heraus. Nach 1945 breitete sich die Erweckung über viele Länder Europas bis nach Übersee aus; eine Erweckung zur Heiligung, zum Sieg über alle bewußte Sünde und zur Umgestaltung in Jesu Bild, so daß Jesu Leben und Tugenden hervorkommen. Wir haben jetzt Geschwister in ca. 40 Ländern auf allen Kontinenten. In den größeren Gemeinden versammeln sich regelmäßig 400–500 Geschwister, wobei jüngere Menschen unter 35 Jahren am stärksten vertreten sind. Im ganzen umfaßt die Gemeinde heute wohl ca. 20000 Geschwister, wobei die Zahl ständig zunimmt. Da wir keine „Mitgliederlisten“ führen, fehlen genaue Zahlen.

Wir glauben an Sündenvergebung, an Sieg über alle bewußte Sünde und an die Heiligung (Hebr. 12,14), so daß Jesu Leben an unserem Leibe offenbart wird (2. Kor. 4,10). Wir müssen die Sünde bereuen, nicht mehr sündigen wollen – und allen Menschen vergeben. Durch die Kraft des Heiligen Geistes ist es möglich, über alles zu siegen, von dem wir wissen, daß es Sünde ist. Wenn wir dem Heiligen Geist gehorchen, können wir in al-

len Versuchungen siegen (Röm. 8,37). Wer im Fleisch leidet, wird fertig mit der Sünde (1. Petr. 4,1), so daß wir nach Gottes Willen leben können, in der Zeit, in der wir in unserem Fleisch sind (V. 2). In Gottes vollkommenem Licht gibt es vieles, was Sünde ist, wir es jedoch nicht als Sünde sehen (1. Joh. 1,8). Diese „unbewußte Sünde“ wird in Röm. 8,13 als Werke des Leibes bezeichnet. Wenn wir diese nun durch den Geist töten, also nicht mehr tun, können wir in allen Tugenden Christi wachsen (2. Petr. 1,8 u. 9). So wie die Heilige Schrift klar unterscheidet zwischen „Sünde haben“ (1. Joh. 1,8) und „Sünde tun“ (1. Joh. 3,8), glauben wir auch, daß nach der Sündenvergebung weiterhin Sünde im Fleische wohnt. Diese wird uns durch unseren Wandel im Licht nach und nach bewußt (Röm. 7,21). Wiewohl Jesus Fleisch und Blut angenommen hat wie die Kinder (Hebr. 2,14), hat er doch nie gesündigt, also nie Sünde getan (Hebr. 4,15). Durch Leiden im Fleisch hat er der Sünde ein Ende gemacht. Wer nun in Jesu Fußstapfen nachfolgt, wird durch dieselben Leiden auch in zunehmendem Maß fertig mit der Sünde. Er wird in Jesu Bild umgestaltet, und die Tugenden kommen zum Vorschein (1. Petr. 2,21–25).

Wir haben durch alle Jahre verschiedene Erweckungen erlebt (z. B. 1928 oder 1934, nachzulesen in unserem Monatsblatt „Skjalte Skatter“ (03/ u. 05/1928 und 05/1934), so auch seit 1991 in einem besonderen Maße, d. h. auf die Weise, daß besonders viele Jugendliche von Gottes Evangelium von Jesus ergriffen und von neuem geboren wurden (Joh. 3,5). Bei sehr vielen ist ein tieferes Verständnis für Heiligung entstanden. Es entwickelte sich ein verstärkter Kampfgeist gegen die Sünde und ein verstärktes Verlangen nach Jesu Leben. Spontane Äußerungen der Begeisterung, wie das „sich

Erheben beim Singen“, Singen mit erhobener Hand (Ps. 134,2), sind z. B. äußere Zeichen innerer Ergriffenheit. Dies ist unter Christen nicht unbekannt. Persönliche Zeugnisse werden in dieser Ergriffenheit abgelegt. Durch alle Jahrhunderte hindurch haben Gläubige um Erweckung gebetet. Daß in Erweckungszeiten besonders viel gebetet wird, ist nichts Neues. Wie auch zu den Zeiten Pauli, sind geistliche Dinge geistlich zu deuten, was für natürliche Menschen eine Torheit ist, weil es geistlich verstanden werden muß (1. Kor. 2,13 u. 14 und 1. Petr. 3,16). Dies trifft auch auf geistliche Liedertexte zu!

Einzelne behaupten, daß etwas Neues gekommen sei. Die Begeisterung der Jugend liegt aber keineswegs im „Neuen“, sondern vielmehr in der Entdeckung der Botschaft, die durch alle Jahre unter uns verkündigt wurde. Dies ist deutlich daran zu erkennen, daß die Schriften der Brüder („Founding Fathers“) verstärkt gelesen bzw. Tonbänder und Kassetten von Versammlungen, die bereits Jahrzehnte zurückliegen, mit großem Interesse gehört werden! Durch alle Jahre hindurch haben uns einige aus den verschiedensten Gründen heraus immer wieder verlassen. Neu ist allerdings, daß jetzt einzelne, die uns verlassen haben, ihre Unzufriedenheit mit der Verkündigung und mit der Gemeinschaft öffentlich austragen wollen. Unbeschadet dessen erleben wir aber eine herrliche Geistesgemeinschaft und Erbauung in unseren Versammlungen wie nie zuvor, und dies über alle Landes- und Sprachgrenzen hinweg! Mit dankbarem Herzen preisen wir Gott für den Geist der Erweckung, der die Herzen vieler junger und auch älterer Menschen ergriffen hat und zu einem persönlichen Leben führt, in welchem die Früchte des Geistes zum Vorschein kommen (Gal. 5,22–24).“

## Engführung und Überlastung

*Diese spannungsreiche Situation hat sich nicht geändert. Die zahlenmäßig kleineren Kritikergruppen werden wohl über kurz oder lang keine Bleibemöglichkeit mehr haben.*

*Der Heiligungskampf, der im Mittelpunkt stehende Sieg über die Sünde („es gelingt!“), das Ringen mit „Lüsten“ und „Sehnsüchten“ kann fanatisch werden. Der Schreiton der „Zeugnisse“ bei den Versammlungen, die Außenstehende irritierende Lautstärke von Gesang und Gebet stehen im Kontrast zur ruhigen Gesamterscheinung im alltäglichen Umgang miteinander. Die Verantwortlichen werden die Kritik von innen hören und prüfen müssen, sie werden den persönlichkeitsprägenden Einfluß auf idealistisch-enthusiastisch gestimmte Jugendliche erkennen und vorsichtig-gewissenhaft damit umzugehen haben.*

*Wohin der Weg der „Norweger“ führt, ist offen. Gesprächsbereitschaft haben beide Konfliktparteien bewiesen, die Öffentlichkeit wurde beiderseits nicht (mehr) gescheut. In einem bisher wohl einzigartigen Versuch wurde ein „Runder Tisch“ zur Konfliktbearbeitung von beiden Seiten beschickt, leider ohne Verständigung.*

*Nach evangelischem Verständnis ist der Heiligungsweg der „Norweger“-Gemeinschaft eine Engführung und verträgt sich nicht mit der dort ebenfalls bejahten Rechtfertigung allein aus Glauben. Daraus erwachsen Probleme, die zur Überlastung des einzelnen Gewissens und skrupulöser Alltagsgestaltung führen können. Lehrinhalt und Frömmigkeitsstil sind somit eng verknüpft und bedürften dringend des Austauschs und der Kritik durch andere Christen.*

Klaus Sturm, Stuttgart

## Informationen

### RELIGION IN OSTEUROPA

#### **Überfälle auf Nicht-Orthodoxe in Armenien.** (Letzter Bericht: 1995, S. 238 ff)

Wie die Zeitschrift »Glaube in der 2. Welt« (Zollikon bei Zürich) in ihrer September-Ausgabe berichtet, häufen sich seit dem Amtsantritt des neuen Katholikos-Patriarchen *Karekin I.* Gewalttätigkeiten gegen religiöse Minderheiten im Lande. „Es handelt sich um anonyme Anschläge paramilitärischer Trupps überwiegend gegen registrierte weltanschauliche oder evangelikale Vereinigungen wie die Pfingstler, die Zeugen Jehovas, Baptisten, Adventisten des Siebenten-Tages, Bahá'í und Krishna-Jünger.“ Mehrfach sei der Krishna-Tempel in Eriwan überfallen worden, wobei Anwesende verprügelt, der Altar entweiht, Kultgegenstände zerstört und technische Einrichtungen sowie mehrere tausend Dollar entwendet wurden. Auch die Aktion »Food for Life« des ISKCON-Zentrums, das seit dem Erdbeben 1988 kostenlose Mahlzeiten an Bedürftige verteilte, sei davon betroffen. Tausende von Büchern der ISKCON landeten im Heizwerk von Eriwan.

Nicht besser erging es den oben genannten christlichen Minderheiten – sei es, daß ihre Zentren und Gotteshäuser ebenfalls überfallen, verwüstet oder sogar in die Luft gesprengt wurden, sei es, daß Mitglieder von der Polizei verhaftet wurden, wobei sich die Täter zumeist als Ver-

teidiger der orthodoxen Kirche brüsteten: Es dürfe „nur eine einzige Kirche in Armenien, nämlich die Armenisch-Apostolische Kirche“ geben.

Zwar wurde durch ein neues »Gesetz über die Freiheit des Gewissens und der religiösen Organisationen« vom 9. 5. 1994 zwölf Kirchen und Religionsgemeinschaften offiziell die Missionstätigkeit erlaubt. Doch mit einem staatlichen Erlaß über die „Sicherstellung der Legalität von religiösen Aktivitäten in Armenien“ wurde die Religionsfreiheit faktisch wieder eingeschränkt, indem der orthodoxen Kirche, trotz offizieller Trennung von Staat und Kirche, eine Sonderrolle eingeräumt wird: „Die Armenisch-Apostolische Kirche als Nationalkirche der Armenier... soll den besonderen Schutz der Republik Armenien genießen in Übereinstimmung mit internationalen Rechtsnormen“ (Art. 17). Diese Sonderrolle kommt nach »G2W« insbesondere in einer Art Zensur-Vorrecht für die orthodoxe Kirche zum Ausdruck: „Der jüngste Erlaß untersagt allen Hilfswerken, die nicht von der offiziellen apostolischen Kirche genehmigt sind, jegliche Tätigkeit... Alle Literatur, die jetzt nach Armenien eingeführt wird, muß von der offiziellen Kirche überprüft und genehmigt werden.“ (Nr. 9/1995, S. 5)

Die betroffenen Vereinigungen haben laut »G2W« in Armenien folgende Anhängerzahlen:

- »*Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein*« (ISKCON): 300 Armenier (als Basis der Ausbreitung in der ehemaligen Sowjetunion);
- »*Transzendente Meditation*« (TM): angeblich 22000;
- *Pfingstler*: 200;
- *Baptisten*: ca. 1000

(Methodisten, Adventisten und andere evangelikale und charismatische Gemeinden: ohne Zahlenangaben).

## **Administrative Maßnahmen gegen religiöse Organisationen in Lettland.**

Auch in Lettland wird offenbar die neue Situation religiöser Freiheit und Pluralität in manchen Kreisen als Bedrohung empfunden. Mit einer Anfrage hatten sich einige Parlamentsabgeordnete an das lettische Justizministerium gewandt. Der Justizminister antwortete darauf mit einem hier nach »G2W« (Nr. 9/1995, S. 8) in Auszügen wiedergegebenen „Tätigkeitsbericht“:

1. Die staatlichen Organe, die mit der „Bewahrung der Menschenrechte“ befaßt sind, wendeten ihre besondere Aufmerksamkeit „Organisationen wie der ›Evangelischen Gemeinde Gottes‹, der charismatischen Gruppe ›New Age‹ [!], der Moon-Sekte, den Zeugen Jehovas und den Satanisten“ zu.

2. Wegen „Erregung religiösen Hasses und der Verletzung der religiösen Empfindungen von Gläubigen“ habe das Justizministerium bereits „die Leitung der registrierten ›Evangelischen Gemeinde Gottes‹ und ›New Age‹ verwarnt“.

3. „Weil die Leitung einiger Gemeinden von ›New Age‹ die Verlästerung von Orthodoxen und Katholiken zugelassen hat“, sei „diesen Gemeinden die staatliche Zulassung („Registrierung“) entzogen worden. Gleichzeitig wurde veranlaßt, daß das methodische Lehrmaterial von ›New Age‹ der Staatsanwaltschaft zur Überprüfung übergeben wird.“

4. „Mehrere Fälle sind bekannt geworden, da Mörder ihre Zugehörigkeit zu einer Satanisten-Sekte zugegeben haben.“

5. „In Libau (Liēpāja) und Dünaburg (Daugavpils) ist Gemeinden der Hare Krishna, in Riga Gemeinden der Mormonen und der Zeugen Jehovas die staatliche Zulassung verweigert worden, weil es sich bei diesen religiösen Gruppierungen um Gemeinschaften handelt, zu deren Charakteristika es gehört, daß ihre

Mitglieder anderen Menschen religiöse Literatur aufdrängen und den heimischen Frieden der Bürger stören, indem sie in ihre Wohnungen eindringen.“

„Angesichts solcher Fälle“, so der Bericht weiter, „bittet das Justizministerium die Deputierten der Saeima [= des Parlaments], in das in Vorbereitung befindliche Gesetz über die religiösen Organisationen einen Mechanismus einzuarbeiten, der es gestattet, die Tätigkeit von religiösen Organisationen, die das Gesetz übertreten haben, auf administrativem Wege einzustellen.“ –

Bedenkt man, wie nach dem Zusammenbruch des Kommunismus zahlreiche Sekten und Gruppen mit aggressiven Werbemethoden und teilweise großem finanziellem Aufwand im geistigen Vakuum der osteuropäischen Länder auf „Seelenfang“ gingen, so kann man einerseits den Ruf nach Beschränkung der Tätigkeit derjenigen religiösen Gemeinschaften, die eindeutig die Gesetze übertreten, durchaus verstehen. Aus der Distanz ist allerdings schwer zu beurteilen, wo die Grenzen zwischen freier religiös-missionarischer Tätigkeit und Verstößen gegen gesetzliche Bestimmungen überschritten wurden – inwiefern z. B. Anhänger von New Age oder Zeugen Jehovas Orthodoxe und Katholiken „verlästert“ haben bzw. mit ihren Besuchsdiensten den „Frieden der Bürger“ stören, oder ob nicht einfach die neue Freiheit auf manchen „friedlichen“ Bürger einfach provokativ und verunsichernd wirkt.

Aber es läßt sich erahnen, welch schwerer Weg den Bewohnern dieser Länder angesichts einer kaum aufzuhaltenden religiösen Pluralisierung noch bevorsteht. Auch wenn sich religiöse Minderheiten dort ihrerseits ohne Rücksicht auf die herrschende Mentalität durchzusetzen versuchen und aufgrund eigener Ungeschicklichkeit größere Probleme verursa-

chen als bei uns, so zeigt allein schon die Formulierung des oben zitierten „Tätigkeitsberichts“, daß offenbar der fehlende Wille zu Differenzierungen bei manchen politisch Verantwortlichen selbst ein Problem ist, indem z. B. die verschiedensten religiösen Gruppen mit sich als „Satanisten“ ausgebenden Mördern in einen Topf geworfen werden.

**Vom Mißbrauch der Caritas.** Welches gesellschaftliche Chaos der Kommunismus in den von ihm einst beherrschten Staaten hinterlassen hat, welche fast unlösbar erscheinenden Probleme der Zerfall menschlicher Umgangsformen im öffentlichen Leben und sozialer Strukturen in Verbindung mit bürokratischer Unfähigkeit der Behörden hervorruft, so daß selbst die bestgemeinten karitativen Hilfsmaßnahmen aus dem Westen zu versanden drohen, zeigt ein von »G2W« abgedruckter Bericht von *Franziska Rich*, der Leiterin der 1992 gegründeten Moskauer Vertretung von »Glaube in der 2. Welt« (Nr. 9/1995, S. 22ff).

Sie weiß von einer wahren Odyssee zu berichten, bis die von »G2W« initiierten karitativen Projekte in Rußland überhaupt auf den Weg gebracht werden konnten, da bei staatlichen Stellen völlig vage Vorstellungen über Ziele und Möglichkeiten solcher freier gesellschaftlicher Initiativen bestehen oder aufgrund negativer Erfahrungen Mißtrauen und Restriktionen vorherrschend sind. Schließlich drohen die Projekte der Hilfsorganisationen an den Steuerbehörden zu scheitern. So wurde allen Ernstes verlangt, bedürftige Strafgefangene, die christliche Literatur, Medikamente und humanitäre Hilfe erhalten hatten, müßten für die erhaltene Hilfe Einkommensteuer zahlen! Nur mit Mühe konnten die Behörden veranlaßt werden, von der Besteuerung der

eingehenden Spendengelder abzusehen! Der Staat schröpfe juristische Personen auf jede nur mögliche Weise, „wohl in der Meinung, wer eine Organisation gründe, müsse reich sein. So sind z. B. alle kommunalen Nebenkosten für die Büroräume registrierter Organisationen wesentlich höher als bei Privatwohnungen. Die Partnerorganisation von G2W zahlt trotz einiger Vergünstigungen für die Büromiete pro m<sup>2</sup> das 800fache, für einen Telefonanschluß das 15fache, für eine Stromeinheit das 4fache einer Privatperson. Infolge dieser schweren finanziellen Belastungen gehen bei Wirtschaftsunternehmen in Rußland von einem verdienten Rubel rund 95% zurück an den Staat.“ (S. 24)

Niedergang der Wirtschaft, Inflation, Steuerhinterziehung und Bestechung seien deshalb nicht verwunderlich: „Sehr verbreitet sind nichtdeklarierte direkte Gehaltszahlungen an Mitarbeiter, nicht verbuchte Aufträge, Dienstleistungen und anderes mehr. Der gewiefte Buchhalter gehört zu den bestbezahlten Mitarbeitern eines jeden Unternehmens ... Die Kriminalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft infolge dieser staatlichen Steuerpolitik wird im Westen – bei aller Aufmerksamkeit für kriminelle mafiose Untaten in Rußland – erstaunlicherweise kaum zur Kenntnis genommen. Sie bleibt natürlich nicht ohne Auswirkungen auf das Sozialverhalten der Menschen und die Autorität des Gesetzes und erfaßt ebenso das Gebiet der karitativen Tätigkeit. So kann z. B. eine Organisation zur Verteidigung sozialer Interessen von Behinderten in aller Öffentlichkeit mit Reklameaufklebern in der Moskauer Metro Wirtschaftsunternehmen ihre Dienste nach dem Prinzip anbieten: Wir garantieren euch steuerfreie Vergünstigungen – ihr macht die Geschäfte. Gegen Bezahlung selbstverständlich.“ Aufgrund des

„verbreiteten Mißbrauchs der Caritas zu Zwecken der Selbstbereicherung“, so führt F. Rich weiter aus, hätten es „die gesetzestreuen wohlthätigen Institutionen, und besonders die nicht-kirchlichen, meist schwer, Anerkennung und Unterstützung in der Gesellschaft zu erlangen. Caritas und Barmherzigkeit sind in Rußland heute praktisch zu Schimpfwörtern geworden.“ Das Mißtrauen der Menschen gegenüber der Wohltätigkeit, die sie hinter allen Projekten einen bösen „Trick“ vermuten läßt, reiche weit in die kommunistische Zeit zurück, so daß heute die Erfahrung mit selbstloser menschlicher Solidarität außerhalb des engeren Familien- und Freundschaftskreises völlig fehle.

Diese am Beispiel der karitativen Tätigkeiten deutlich werdenden Hintergründe sind auch bei den Reaktionen gegenüber neuen religiösen Gemeinschaften seitens staatlicher und kirchlicher Stellen sowie der Bevölkerung im Osten mit zu berücksichtigen.

Über die Erfahrungen aus der kommunistischen Periode hinaus hat bei der Beurteilung der Vorgänge in Osteuropa aber auch die Berücksichtigung der viel älteren „kulturellen Wasserscheide“, die seit dem byzantinischen Imperium den orthodoxen Osten vom lateinischen Westen trennt, eine wichtige Rolle zu spielen. Von der dortigen jahrhundertelangen Regelung des Staat-Kirche-Verhältnisses her ergeben sich auch andere Perspektiven sowohl für die orthodoxe Kirche als auch für den Staat im Blick auf „neue religiöse Bewegungen“.

**Neuer Sammelband zur rechtlichen Lage der Religionsgemeinschaften in Mittel- und Osteuropa.** Über die rechtlichen Aspekte dieser Fragestellung informiert jetzt der in der Reihe »Essener

Gespräche zum Thema Staat und Kirche« erschienene Band 29 (Verlag Aschendorff, Münster 1995) mit Beiträgen von *Otto Luchterhandt* über »*Religionsrechtliche Rahmenbedingungen für eine Neuordnung des Verhältnisses von Staat und Kirche in den Ländern Mittel- und Osteuropas*«, *Länderberichten* über die Lage in Polen, Rußland, Tschechien, Ungarn und über das Staatskirchenrecht in den neuen Bundesländern sowie einer Dokumentation der aktuellen Religionsgesetze in den genannten Staaten. Nach Angaben von *Paul Roth* im Länderbericht über Rußland waren dort 1993 offiziell 40 religiöse Gemeinschaften registriert (S. 115), darunter auch heidnische Gemeinschaften, Muns »*Vereinigungskirche*« sowie die berüchtigte AUM-Sekte (Näheres zu ihren Aktivitäten in Rußland in: »*Informationen und Berichte / Digest des Ostens*« Nr. 7/1995). Zur Missionstätigkeit „landfremder“ Sekten als Grund für eine zunehmend restriktive Handhabung der religiösen Versammlungsfreiheit führt Luchterhandt u. a. aus: „Viele schlossen sich den neuen Gemeinschaften teils wegen ihres modernen, aktiveren oder auch nur exotischen Erscheinungsbildes, teils wegen materieller Verlockungen, teils wegen mangelnder Attraktivität der traditionellen im Lande tätigen Kirchen an. Letztere ... reagierten auf diese ungewöhnliche Herausforderung regelmäßig verunsichert, verärgert, verbittert und daher mehr oder weniger aggressiv. Insbesondere fühlten sie sich durch die Evangelisationsstrategien ‚westlicher‘ Missionsgruppen beleidigt, weil jene sich gleichsam so verhielten, als seien die Völker bzw. Länder Ost- und Südosteuropas nun ‚heidnische‘ Regionen, geistliche Einöden, in die man die christliche Erleuchtung tragen müsse. Bei den Versuchen, solche ‚landfremden‘ religiösen Einflüsse abzuwehren, verbinden

sich ... sehr unterschiedliche politische Kräfte und geistige Strömungen miteinander: antiklerikale und nationalistische, liberal-aufklärerische und laikale, staatskirchliche, kirchenfeindliche, antiwestliche und national-konservative. Bemerkenswert ist der Umstand, daß die Versuchung, mit dem Instrument des Gesetzes entsprechende Barrieren aufzurichten, in nahezu *allen* postkommunistischen Ländern anzutreffen ist.“ (S. 37)

Nach einem »FAZ«-Bericht von *Arnulf Baring* vom 27. 9. 1995 (S. 13) haben Experten beträchtliche Zweifel, ob es der Russischen Orthodoxen Kirche (ROK) gelingen kann, sich von der heute die gesamte russische Gesellschaft kennzeichnenden inneren Zerrissenheit und der Neigung zu nach rückwärts gewandten Ideologien zu befreien, um dem Werteverfall nachdrücklich entgegenzuwirken. In der Zeitschrift »Osteuropa« (Nr. 6/1995) stellt *Gerd Stricker* von »G2W« dazu u. a. fest: „Die ROK wurde in die allgemeine Identitätskrise Rußlands hineingezogen und reagiert, wie das ganze Land, mit einem bedenklichen Abdriften ins rechtsnationale Lager... Vielfach lassen sich die meist unzulänglich ausgebildeten Priester von extrem nationalistischen, antiökumenischen und antiwestlichen Hetzern in ihren Gemeinden mitreißen.“

Auch von politischer Seite macht man sich in Rußland Gedanken darüber, wie man dem Zusammenwirken von extremistischen Kräften mit Religionsgemeinschaften und sogar mit Kirchenvertretern begegnen kann. In diesem Kontext ist offenbar der *Erlaß Präsident Jelzins* vom 24. 4. 1995 zur Gründung eines »Rates für das Zusammenwirken mit den Religionsgemeinschaften beim Präsidenten der Russischen Föderation« zu verstehen, zu dessen Sekretär *Anatolij Krasikow*, der Leiter des TASS-Büros z. Z. des

II. Vatikanischen Konzils in Rom und ab 1992 Leiter der Pressestelle des Kreml, berufen wurde. In einem Interview erklärte Jelzins neuer Beauftragter für die religiösen Vereinigungen, Aufgabe dieses Rates sei es, regelmäßige Konsultationen mit den Religionsgemeinschaften durchzuführen und damit ihre staatliche Unabhängigkeit zu garantieren, sie aber auch vor einer Politisierung zu schützen. Offenbar spielten auch die bevorstehenden Parlaments- und Präsidentenwahlen in Rußland eine Rolle beim Zeitpunkt des Erlasses: „Die verschiedenen politischen Kräfte versuchen, jede wie immer gearbete einflußreiche Organisation, auch die Kirchen und Religionsgemeinschaften, unter ihre Fahnen zu locken.“ Nach *Krasikow* sei es „kein Geheimnis, daß bestimmte Politiker, die noch vor kurzem die Religion fast zum alleinigen Feind der Gesellschaft erklärten, unversehens in ‚heißer Liebe‘ zu ihr entbrannt seien. Bei politischen Versammlungen führe man Ikonen und Kirchenfahnen neben meist extremistischen politischen Bannern mit sich. Mitunter würden sogar Aufrufe zur Gewalt von Gebeten begleitet und so der Eindruck erweckt, als segne die Kirche eine solche ‚schmutzige Angelegenheit‘.“ (»G2W«, Nr. 9/1995, S. 12)

ru

## PSYCHOTRAINING

**Günter Ammon gestorben.** (Letzter Bericht: 1986, S. 80ff) Im Alter von 77 Jahren starb, nach einem Bericht der »dpa«, Günter Ammon, der Gründer der »Deutschen Akademie für Psychoanalyse« (DAP) und zahlreicher anderer Organisationen, in einem Berliner Krankenhaus. Die DAP war ein Beispiel dafür, daß aus einem seriösen tiefenpsychologischen Umfeld eine extrem ideologisierte Ge-

meinschaft entstehen kann, die als Psychokult eingestuft werden mußte. Um 1980 zählte Ammon mehrere tausend Anhänger in vielen deutschen Großstädten und in der Schweiz; Zentrum der Gruppe war neben Berlin die „Klinik für dynamische Psychiatrie“ Menter-schwaige in München. Durch öffentliche Kritik an Günter Ammon, durch zunehmende Ablehnung der Ärzteschaft und heftige Konflikte um die Klinik geriet die DAP unter Druck und war in den neunziger Jahren auf einen Kern von wenigen hundert Personen in Berlin und München geschrumpft. Mit dem Tod des von seinen Anhängerinnen und Anhängern verehrten Ammon dürfte diese Restgruppe zerfallen, allerdings nicht, ohne ihre problematischen Therapieideen und unverarbeiteten Abhängigkeitserfahrungen in das Milieu der tiefenpsychologischen Behandlungsangebote mitzunehmen.

he

#### NEUOFFENBARUNGSGEMEINSCHAFTEN

„**Maranatha**“ in Immenstadt. Eine kleine Glaubensgemeinschaft mit (auf den ersten Blick) recht unverständlichen Ideen und Praktiken erregte in letzter Zeit lokale Aufmerksamkeit, da sie in Immenstadt (Allgäu) ein neues Zentrum ihres Lebens und ihrer Lehre errichtete. Vorher war die Gruppe im Raum München zu Hause gewesen und hatte Kurse unter anderem in Nordrhein-Westfalen (z. B. Jülich) angeboten. Inzwischen fahren diejenigen unter den (höchstens) einigen hundert Anhängerinnen und Anhängern, die nicht im Allgäu wohnen, zu den Kursen nach Immenstadt. Worum handelt es sich? »Maranatha!« ist eine Gruppierung, die versucht, die christliche Tradition mit esoterischen Ideen zu einer

neuen Weisheitslehre und Frömmigkeitspraxis zu verbinden. Ihr Name bedeutet je nach Übersetzung „Der Herr kommt!“ oder „Herr, komm! (1. Kor. 16,22 schreibt Paulus: Wer den Herrn nicht liebt, der sei verflucht! Maranatha!). Der Name weist auf ein wesentliches Entstehungsmotiv der Gruppe hin: Gott spricht aus ihrer Sicht wieder ganz neu durch ihren Begründer und Leiter *Heinrich Elia Benedikt*, von dem unter der Hand gesagt wird, er sei der wiedergekommene Christus selbst.

Obwohl Benedikt dies anscheinend nicht bestätigt, stehen seine Person und Lehre im Mittelpunkt der Gemeinschaft. Von ihm wird ehrfurchtsvoll gesprochen: „Heinrich Elia Benedikt ist der Gründer und das geistige Haupt von ‚Maranatha!‘, einer Neuen Abendmahlsgemeinschaft Christi. Er ist Verkünder und Wegbereiter der Wiederkunft des Herrn und Lehrer der universellen Kabbalah, des Weges und der Lehre Christi, der Philokalie und des Vedanta...“ (Selbstdarstellung). Aus dieser Charakterisierung geht hervor, daß Benedikt nicht nur die in der Neognosis wohlbekannte Rolle des Weisheitslehrers, des Mystagogen einnimmt, sondern als Neuoffenbarer für Christus (und damit für Gott) zu sprechen beansprucht. Von Betroffenen wird berichtet, daß Benedikt bei seinen Auftritten in der Gruppe zere-monielle Ehren erfährt. Er sitzt thronähnlich erhöht, ihm wird diensteifrig zur Hand gegangen usw.

Auch formal hat Heinrich Elia Benedikt in der als eingetragener Verein organisier-ten Gruppe eine dominierende Stellung. Er ist einziger Beirat des Vereins mit weitreichenden Rechten und m. W. alleiniger Inhaber des Verlags Maranatha GmbH, der die Vereinsschriften herausbringt. Seine Ehefrau ist im Vorstand des Vereins tätig. In seiner Lehre beruft sich Benedikt, der nach eigenen Angaben Jude ist, insbe-

sondere auf die Kabbalah (jüdischer Okkultismus), aber auch auf religiös ferner liegende Quellen wie die Veden (Hinduismus). Ein solcher Versuch, mehrere Traditionen zu mischen, ist als einer von vielen Ansätzen der sogenannten Neognosis ohne weiteres einzuordnen.

Typisch bei »Maranatha!« sind nicht diese Ideenverbindungen, sondern die Autorität ihres Verkünders über die Anhängerinnen und Anhänger. Auf der Grundlage dieser Autorität erhebt »Maranatha!« allen anderen, auch den neognostischen Richtungen gegenüber einen exklusiven Wahrheitsanspruch, dessen Pathos zu kritischen Fragen Anlaß gibt. Man sieht sich als eine „geistgeborene Gemeinschaft Christi“, die ihren Mitgliedern „eine klare Linie für eine gottergebene Lebensführung“ vorgibt. Ziel ist „eine umfassende Verwandlung unseres Seins und Lebens“. Außerdem hat die Gemeinschaft »Maranatha!« apokalyptische Züge, d. h. sie erwartet das Weltende und versteht sich als die Sammlung der Geretteten vor dem Untergang.

In der Praxis besteht die Teilnahme am Gemeinschaftsleben vor allem in der Teilnahme an Wochenendseminaren. Außerdem werden Meditationsgruppen angeboten. Zusätzlich gibt es für fortgeschrittene Mitglieder gedachte Intensivkurse. Über die Inhalte der Kurse verlautet nichts, es gibt ein Geheimhaltungsgebot. Auch darin zeigt sich der esoterisch-gnostische Charakter der Frömmigkeit. Weiterhin soll es um das Ehepaar Benedikt herum in Immenstadt eine Art kleiner Lebensgemeinschaft von Anhängerinnen und Anhängern geben.

Zur Bewertung: Der Anspruch der Gruppe, etwas höher und vollendeter Christliches anbieten zu können, ist als sektiererisch zu betrachten. Es handelt sich um eine einseitige Version christlicher Lehre, die vieles mißversteht, was

zur biblischen Botschaft gehört, und die aus kirchlicher Sicht keine Aufmerksamkeit beanspruchen kann. Diese Bewertung bedeutet nicht, daß auch ethische Vorwürfe zutreffen, daß in »Maranatha!« Grundsätze der Menschenwürde verletzt oder unmoralisch an Menschen gehandelt würde. Die vorliegenden Informationen lassen zwar auf einen ausgeprägten Personenkult um H. E. Benedikt schließen. Es ist nach Aussagen betroffener Angehöriger wahrscheinlich, daß insbesondere Frauen dadurch in seelische Abhängigkeit geraten, was von der geringen Größe der Gruppe begünstigt wird. Auf ein ausgeprägtes Freund-Feind-Denken läßt sich dagegen nach den bisherigen Befunden nicht schließen, wohl aber auf ein hohes Sendungsbewußtsein, das zu den wenig originellen Lehrinhalten und Anliegen in deutlichem Widerspruch steht. Die Anhängerinnen und Anhänger werden vermutlich nicht durch die Überzeugungskraft der Lehre gebunden, sondern durch die Überzeugungskraft des Weisheitslehrers, Neuoffenbarers und Endzeitpropheten Benedikt. Sie glauben weniger an seine Lehre als an seine Person – zumindest ist darauf nach den Unterlagen zu schließen.

Quellen:

- Satzung des Vereins »Maranatha! e.V.«
- Publikationen des Vereins, insbes. von H. E. Benedikt
- Andacht- und Liederbuch des Vereins
- Auskünfte und Erfahrungsberichte Betroffener
- Expertenauskünfte

he

IN EIGENER SACHE

**Neuer EZW-Referent.** Seit dem 1. 10. 1995 ist Dr. Ulrich Dehn als neuer Referent für nichtchristliche Religionen, neue religiöse Bewegungen außerchristlichen

Ursprungs sowie östliche Spiritualität und Meditation in der EZW (Dienststelle Berlin) tätig. Dehn, der in Düsseldorf geboren wurde, ist Theologe der Evangelischen Kirche im Rheinland und war zuletzt Pastor in Dinslaken/Niederrhein. Nach Aufhalten in Indien, Sri Lanka und auf den Philippinen war Dehn von 1986 bis 1994 Studienleiter am Tomisaka Christian Center in Tokio. Er promovierte 1985 in Hamburg mit einer Dissertation zur christlichen Befreiungstheologie in Indien und habilitierte sich 1992 in Heidelberg mit einer Arbeit zum japanischen Buddhismus.

## Buchbesprechungen

**Maria Widl, »Sehnsuchtsreligion. Neue Religiöse Kulturformen als Herausforderung für die Praxis der Kirchen«, Europäische Hochschulschriften, Peter Lang Verlag, Frankfurt a. M. 1994, 329 Seiten, 89,- DM.**

Titel und Untertitel der in Wien bei P. M. Zulehner geschriebenen katholisch-theologischen Dissertation machen neugierig und wecken Spannung. Denn die Frage, wie die Praxis der Kirchen auf die säkular-religiösen Formen von Esoterik, Lebenshilfe, New Age u. a. reagieren soll, ist wirklich eine und des Schweißes aller praktischen Theologinnen und Theologen wert.

Maria Widls Studie ist in vorbildlicher Weise übersichtlich gegliedert. Jeder größere Abschnitt schließt mit einer „Bündelung“ (insgesamt 17), die das Ergebnis präzise zusammenfaßt. Ihren Zugriff auf

das Thema unternimmt die Autorin in drei Schritten. Im ersten Teil wird „Das Phänomen – Neue religiöse Kulturformen“ mit seinen Trägern, seinen Produkten und einer Charakteristik der Beteiligten dargestellt. Beispielhaft werden Buchautoren und einschlägige Kurszentren vorgestellt. Dieser Teil umfaßt nahezu die Hälfte des Buches. Im zweiten Teil wird „Die Bedeutung“ des Phänomens erhoben, die Maria Widl in einer „Sehnsuchtsreligion“ sieht. Der dritte, abschließende und kürzeste Teil formuliert die „Herausforderung“ und bringt sie auf den Begriff der „erlösten Lebendigkeit“.

Die Stärke der Arbeit liegt meines Erachtens darin, daß sie den Herausforderungscharakter der neuen religiösen Kulturformen herausstreicht, „weil sie ... als Phänomen der Lebensbewältigung, Weltdeutung und Kulturgestaltung mit (quasi) religiösen Zügen dazu tendieren, die Leerstelle Religion in nach-christentümlichen Gesellschaften zu besetzen“. Dies ist klar und präzise formuliert.

Anfragen ergeben sich durch die Konzentration auf die ausgesprochen weiche Szene der gegenwärtigen religiösen Situation mit ihren Buchhandlungen und Seminarbesuchern, mit ihren Flaneuren und Passanten. Daß sich in dieser weichen Szene auch feste Strukturen und vereinnehmende Gruppen bilden, die möglicherweise auch als „Sehnsuchtsreligion“ anzusprechen wären, bleibt außer acht oder wird nicht vermerkt. Fiat Lux ist anders zu bewerten als die Buchhandlung Hugendubel! Anfragen ergeben sich zweitens an das – nicht unsympathische – starke Interesse der Autorin an der Kompatibilität und an den Schnittmengen zwischen christlichen Inhalten und der geheimen Dogmatik der Sehnsuchtsreligion. Zwar sind „so manche dogmatische Differenzen ... zu beobachten“, aber bei apologetischen Differenzierungen schlägt

nicht das Herz der Wienerin. Sie wünscht sich eher eine spirituelle Erneuerung der Kirche im Zeichen „erlöster Lebendigkeit“, die dann ganz anders zu einer Neuevangelisierung bereit und fähig sei.

Genau an dieser Stelle würde der Rezensent gerne weiter fragen, was dies für einzelne Praxisfelder und Handlungsformen der Kirche konkret bedeutet. Schade, daß der pastoraltheologische Teil überschrieben ist: „Anstelle einer Praxeologie“. Die Studie hält so nicht ganz, was der Untertitel verspricht. „Neue Religiöse Kulturformen“ werden als Herausforderung analysiert, aber die herausgeforderte Praxis der Kirche bleibt ein wenig konturlos.

nü

**Sherwin B. Nuland, »Wie wir sterben. Ein Ende in Würde?«** Kindler Verlag, München 1994, 400 Seiten, 38,- DM.

„Da die Menschen kein Heilmittel gegen den Tod, das Elend, die Unwissenheit finden konnten, sind sie, um sich glücklich zu machen, darauf verfallen, nicht daran zu denken.“ Diese Beobachtung des französischen Philosophen und Mathematikers Blaise Pascal, bereits um die Mitte des 17. Jahrhunderts formuliert, kennzeichnet ein Grundphänomen der Moderne. Daß Sterben und Tod in der abendländischen Gesellschaft insbesondere seit den breiten Erfolgen der Technik und Industrie bis zum heutigen Tag verdrängt bzw. tabuisiert werden, haben Soziologen und Psychologen unserer Zeit erneut untermauert. Hospize und esoterische Bagatellierungsversuche der Todesgrenze haben an diesem Befund insgesamt relativ wenig geändert.

Der amerikanische Arzt S. B. Nuland versucht mit seiner Studie, solcher Verdrängung entgegenzuwirken. Gleichzeitig

will er das Tabu des Sterbens „entmythologisieren“. Es geht ihm um eine sachlich-realistische Darstellung der häufigsten Sterbearten bzw. tödlichen Krankheiten. Dabei spekuliert er als Autor auf die menschliche Neugier: „Jeder möchte wissen, was beim Sterben vor sich geht, auch wenn nur wenige das offen aussprechen.“ Worauf er nicht spekuliert, das ist jene spiritualistische Gier nach solchen Erfahrungen Sterbender, die auf ein Leben nach dem Tod hindeuten und entsprechend ein potentiell „schönes Sterben“ untermauern wollen. Sein Buch liest sich streckenweise geradezu als Gegenposition zu der seit zwanzig Jahren international so erfolgreich verkauften „Todesnähe-Erlebnisse“-Literatur.

Immer wieder gibt der Mediziner sein nüchternes Verständnis des Todes zu erkennen: Er sei „nur ein Ereignis in jener Reihe fortlaufender Rhythmen, die der Natur unterlegt sind“. Daß wir sterben müssen, stehe mit „den Erfordernissen des Weiterbestands der Gattung“ in Einklang. Von dieser Sicht aus kritisiert Nuland die Hybris der heutigen Apparate-Medizin, die „die Macht der Natur schlechthin leugnen“ möchte und dabei ein Sterben in Würde zunehmend unmöglich macht. Spöttisch bemerkt er: „Der ‚würdige Tod‘ ist in unserer Gesellschaft Ausdruck der Sehnsucht, einen schönen Triumph über die mächtige und oft abstoßende Realität zu erringen, die das Leben in seinen letzten Zügen prägt.“ Stattdessen plädiert er für ein würdiges Sterben dergestalt, daß die Wahrheit am Sterbebett nicht verschwiegen, sondern dem bevorstehenden Tod in seiner „Notwendigkeit“ ins Auge gesehen und in diesem Zusammenhang die Möglichkeit der Begleitung durch Verwandte oder Freunde verstärkt ermöglicht wird.

Am Ende findet sich noch das Resümee: „Wer in Würde gelebt hat, wird auch in

Würde sterben.“ Abgesehen von der populärwissenschaftlichen Darstellung häufiger Todesarten – vom Krebs über Aids, Herz- und Viruserkrankungen bis hin zu Unfällen und Selbstmord – ergibt sich somit eine zwar nachdenklich stimmende, aber doch auf ihre Weise einseitige Botschaft, deren Weisheitsgehalt gerade im Kontext der vorhandenen Literatur über Sterben, Tod und auch transmortale Hoffnung eher dürftig erscheint.

Aus theologischer Sicht wäre beispielsweise kritisch zu fragen, ob nicht auch der würdig sterben könne, der „unwürdig“ gelebt hat – und ob nicht oft genug unwürdig sterben muß, wer „würdig“ gelebt hat: Man denke nur an den Kreuzestod Jesu und an den neben ihm hingerichteten Schwächer. Hier wäre Nuland ein Mehr an Realismus zu wünschen! Daß die Sinngebung des menschlichen Todes bei ihm nicht über altbekannte marxistische Thesen hinauskommt, kann alle diejenigen nicht befriedigen, die sich wenigstens ein Andiskutieren auch anderer Positionen gewünscht hätten. Ob sich am Ende die Skeptiker und Atheisten oder aber eine der unterschiedlichen philosophischen oder religiösen Hoffnungen über den Tod hinaus als wirklich „realistisch“ erweisen werden, ist immerhin noch nicht ausgemacht...

Insofern stellt sich auch Nulands Umgang mit den Ergebnissen der modernen Sterbeforschung als positionell einseitig heraus. Natürlich weiß er um das unbestreitbare Vorkommen sogenannter „Sterbe-Erlebnisse“ mit ihren Lebens-Rückschauen, Grenzbildern und Jenseits-Visionen. Aber statt sich damit gründlicher auseinanderzusetzen, zieht er es vor, „aus dem Sterbeerlebnis biologische Schlüsse zu ziehen. Inwiefern könnte es der Erhaltung eines Individuums und einer Art dienen?“ Selbstverständlich greift jede Interpretation von To-

desnähe-Visionen ohne Einbezug medizinisch-naturwissenschaftlicher Erklärungsmöglichkeiten zu kurz. Doch eine sich hierauf beschränkende Sichtweise muß umgekehrt als reduktionistisch gelten. Dafür sind die Phänomene zu komplex; und man spürt es dem Autor ab, daß er sich nicht eingehend mit der diesbezüglichen Fachliteratur befaßt hat. Während der letzten hundert Jahre hat es eine ganze Reihe von Ärzten gegeben, die sich mit dem Prozeß des Sterbens eingehend auseinandergesetzt haben und zu anders gewichteten Ergebnissen gelangt sind – sowohl was das subjektive Erleben Todkranker oder Schwerstverletzter angeht (z. B. Oscar Bloch, 1903; Georges Barbarin, 1938; Michael Sabom, 1982), als auch hinsichtlich der Deutung solchen Erlebens (z. B. Raymond A. Moody; Elisabeth Kübler-Ross; Maurice Rawlings; Paul Becker). So richtig Nulands Feststellung ist, daß Sterbeerlebnisse nichts beweisen, so sehr müßte ergänzt werden, daß sie doch auch alles andere als einen Beweis gegen die Hoffnung über den Tod hinaus darstellen. Immerhin läßt der skeptische Verfasser die Frage aufkommen: „Warum sollte der Schöpfer seine unergründlichen Pläne nicht auf biochemischem Wege verwirklichen?“ Aber insgesamt beantwortet er die Titelfrage „Wie wir sterben“ auf seine Weise genauso einseitig wie viele andere Bücher der neueren Sterbeforschungsliteratur – nur daß die Antwort bei ihm eben materialistisch statt spiritualistisch ausfällt. Da der Tod eine uns nicht zugewandte, geheimnisvolle Seite an sich hat und zum Prozeß des Sterbens als dessen Abschluß mehr oder weniger hinzugehört, bleiben entschlossene Versuche einer „Entmythologisierung“ des Sterbens ebenso suspekt wie esoterische Ausbeutungen dieses Mysteriums.

th

NEU UND AKTUELL • NEU UND AKTUELL • NEU UND AKTUELL

# Bestellen Sie mit Rückgaberecht Scientology- der Magie Konzern

ein Medienpaket mit Hintergrundinformationen, Hinweisen und Hilfen für den (Religions-) Unterricht in der Sekundarstufe I und II, der Jugendarbeit und der Erwachsenenbildung.

18 Farbdias, Tonbandkassette, Begleitbuch

**Best.-Nr. 11664 DM 98,-**

Fordern Sie unser Gesamtverzeichnis Ausgabe 1995 an, Sie erhalten es kostenlos.



av-edition Schumannstr. 161 63069 Offenbach  
Tel. 069/840003-23 Fax 069/840003-33

## Das Gemeinde-Spar-Angebot

für alle, die schon immer eine gute Technik wollten



Werner Sonneborn Kastanienweg 9  
35 606 Solms-Niederbiehl Fax: (0 64 42) 2 51 45

### Ja, ich interessiere mich für:

- Video-Großbildprojektoren
- Leinwände ab 2 x 2m
- Mischpulte
- Aktivboxen
- Mikrophone
- S-VHS Kameras

Name, Gemeinde

Straße, Hausnummer, Postfach

Postleitzahl, Ort

Telefon

**Bitte senden oder faxen!**

# Wer war Jesus wirklich? Klaus Berger antwortet



Klaus Berger

## Wer war Jesus wirklich?

Ca. 180 Seiten. Paperback

Ca. DM 29,80 / öS 233,- / sFr 30,80

ISBN 3-7918-1950-X

Erscheinungstermin:

September 1995

 Quell Verlag

Stimmt unser Bild von Jesus mit dem überein, was das Neue Testament und außerbiblische Quellen von ihm überliefern? Was hat unsere Tradition verschüttet?

Seit fast zweitausend Jahren ist Jesus von Nazareth Stein des Anstoßes und Urbild des vollkommenen Menschen. Vielfach hat man sich ein Jesusbild zurechtgelegt und dieses mit Bibelzitaten abgesichert. Klaus Berger geht einen anderen Weg. Er mißtraut einem zurechtgestutzten Jesus und versucht, die Konturen des wirklichen Jesus nachzuzeichnen. So entsteht ein überraschendes Mosaik von Jesus und seiner Botschaft.

### *Der Autor:*

Klaus Berger ist Professor für Neues Testament in Heidelberg. Im Quell Verlag erschienen zuletzt: »Psalmen aus Qumran« und »Qumran und Jesus«.

Unsere Bücher erhalten Sie in jeder Buchhandlung.

Ausführliches Verlagsprogramm  
direkt vom Quell Verlag  
Postfach 10 38 52, 70033 Stuttgart



